

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

172 (12.4.1916) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen. Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Weitens größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Verantwortlich für allgem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, Baden, Chronik und den allgem. Teil: M. Fehr u. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Vertretung: Berlin-Wil.

### Anzeigen:

Die Kolonialsache 25 Bfg., die Kolonialsache 76 Bfg., Reklamen an 1. Stelle 1 M. die Zeile. Bei Wiederholungen besonderer Rabatt, bei sehr reichhaltigen und bei sonstigen besonderen Umständen außer Kraft tritt.

**Bezugs-Preise:**  
Ausg. A ohne „Illustr. Beilage“ 37 1.02  
Ausg. B mit „Illustr. Beilage“ 47 1.30  
In Karlsruhe: Ausgabe A monatlich 2.70 3.30  
Im Verlage abgeholt in d. Zweigstellen 2.70 3.30  
frei ins Haus geliefert 2.70 3.30  
Auswärts: bei Abholung a. Postämtern 2.80 2.93  
Durch d. Briefträger tägl. 2mal ins Haus 3.02 3.65  
Sonder-Nummern 5 Bfg.  
Gewöhnliche Nummern 10 Bfg.  
**Geschäftsstelle:**  
Rietel- und Lammstr.-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.  
Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 172. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 12. April 1916. Telefon: Redaktion Nr. 309. 32. Jahrgang.

## Dom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

**Die Beleuchtung der Schweizer Grenze.**  
— Von der Schweizer Grenze, 16. April. Der militärische Mitarbeiter des „Deure“, General Verranz, erhebt Widerspruch dagegen, daß die Schweizer im Anschluß an den Zwischenfall in Pruntrut ihre Grenze während der Nacht durch farbige Lichter kennzeichnen wollen. Er sei der Meinung, daß dies den deutschen Fliegern als Wegweiser dienen werde, und die Deutschen hätten den Zwischenfall von Pruntrut nur herbeigeführt, um von der Schweiz diese Beleuchtung der Grenze zu erlangen. (Zf. 34.)

### Die Kämpfe bei Verdun.

**Französische Verwundetenzüge in Savoyen.**  
— Von der schweizerischen Grenze, 11. April. Wie die „Neue Zürch. Ztg.“ meldet, kamen am Sonntag und Montag in Savoyen zahlreiche Verwundetenzüge von Verdun an. In Chambéry wurden allein 400 Schwerverwundete in die Krankenhäuser verteilt. (Köln. Ztg.)

### Kentrale Urteile.

— Basel, 10. April. Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ stellt in seiner Wochenübersicht über die Kämpfe an der Westfront die französischen und deutschen Tagesberichte über die Kämpfe bei Verdun gegenüber. Der Schweizer Publizist äußert sich dabei über das Ringen beider Parteien um Hautcourt und Béhincourt: Die französische Taktik des Festhaltens verlorener Posten bis zum äußersten ist gewiß recht tapfer und macht der Truppe alle Ehre, aber das Opfer, das ihnen zugemutet wird, muß doch einen andern Zweck haben, als nur den, daß man seine Haut so teuer verkauft und dem Feind schadet soviel als möglich. So raust man, aber so führt man nicht einen großen Krieg, namentlich wenn hinter den ausgeposteten Truppen Millionen stehen, die nicht in den Kampf eingreifen.

— Rotterdam, 11. April. Als holländische Stimme führen wir heute den „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ an. Derselbe schreibt zu den Ereignissen vor Verdun: Durch die Räumung von Béhincourt schreibt die Abbröckelung der französischen Front immer weiter fort. Mit ihrer neuen Methode, Einbrüche in die französische Front einzubringen und dann von dort aus durch Plankenangriff den Feind zu zwingen, die durch die Einbrüche entstandenen vordringenden Stellungen zu räumen, gelang es den Deutschen, die Franzosen aus der wichtigen Stellung zwischen Malancourt und Béhincourt hinauszumerren. Das Ergebnis ist, daß die Deutschen seit Beginn ihrer Offensive gegen Verdun die französische Front westlich der Maas in einer Breite von über 10 und einer Tiefe von 4—8 Kilometer zurückdrängen konnten. Diese Bewegung ist noch immer im Gange und geht in der für die Franzosen ungünstigen Richtung weiter. Die Franzosen können das nicht ohne Besorgnis ansehen. (M. N. N.)  
— Stockholm, 11. April. (Nicht amtlich.) Von schwedischen Blättern schreibt das „Svenska Dagbladet“ über die Eroberung von Béhincourt: Die Franzosen sind mit dem Verluste des Ortes äußerst zufrieden, wenn man ihren Berichten glauben darf. Die „Agence Havas“ findet, daß der vierzigste Tag der Schlacht vor Verdun mit blutigen Niederlagen der Deutschen geendet ist. Gegen derartige Niederlagen dürften die Deutschen nichts einzuwenden haben. Wenn sie oft genug wiederholt werden, führen sie zur Einnahme der Festung. Die Deutschen gebrauchen eine Angriffsart, die wahrhaftig noch lange eine große Rolle in der militärischen Theorie und Praxis spielen wird. Sie haben allmählich den Krieg hauptsächlich zu einer Sache der Technik und der Artillerie gemacht, wobei sie aufs äußerste mit Menschenleben sparen. Auch die Russen könnten aus dieser Taktik Nutzen ziehen, wenn sie sich nur die Mühe nehmen wollten, sie zu studieren.

### Die Luftangriffe auf England.

**Zur Wirkung der Zepplinangriffe auf England.**  
— Bern, 11. April. (Nicht amtlich.) Das „Berneer Intelligenzblatt“ erzählt aus verlässlicher Quelle über die wahre Wirkung der Zepplinangriffe auf England: Die Angriffe haben furchtbare Zerstörungen angerichtet. Ganze Häuserblöcke sind zusammengestürzt. Die Mut der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Jetzt erst fühlt man in London, daß sich England im Kriege befindet. Die Rüstungen jeder Art nehmen einen immer größeren Umfang an. Bisher haben die Schadenerschätzungen 15 Millionen Francs überschritten.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

**Ein Dank Hindenburgs an seine Truppen.**  
— Königsberg, 11. April. Die hier vorliegende Feldzeitung „Die Wacht im Osten“, veröffentlicht nachstehenden Armeebefehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Hauptquartier-Ost, 7. April 1916. Der Erinnerungstag an meinen vor 50 Jahren erfolgten Diensteintritt soll nicht vorübergehen, ohne daß ich in Gedanken bei den mir anvertrauten Truppen einkehre. Ich weiß sehr wohl, daß ich meine Erfolge sehr wesentlich auf ihre Treue, Ausdauer und Tapferkeit zurückzuführen habe. Darum danke ich auch heute so recht von Herzen für alles das, was Ihr vor dem Feinde geleistet habt. Seine Kraft ist im Erlahmen begriffen. Daher weiter vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich! Der endgültige Sieg ist uns gewiß.  
von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber-Ost.

### Der Balkankrieg.

#### Die Ereignisse in Griechenland.

**Die Festigkeit der griechischen Politik.**  
— Athen, 11. April. (Nicht amtlich.) Ueber die endgültige Erledigung der Ministerkrise wird heute amtlich mitgeteilt, daß Staatsanwalt Chagatos, der als einer der bedeutendsten Juristen Griechenlands gilt, das Justizministerium übernimmt, das Mallis ihm überläßt, wofür derselbe den durch den Rücktritt Dragumis erledigten Posten des Finanzministers übernimmt. Hierzu wird aus Regierungskreisen bemerkt, daß diesem Zwischenfalle keine Bedeutung beimessen sei, und daß er auf die weitere Haltung des Ministeriums von keinerlei Einfluß sein werde. Die Politik der Regierung werde trotz aller Schwierigkeiten, die die Entente den Finanzen Griechenlands bereitet, mit der größten Entschlossenheit weitergeführt werden. So können die Versuche der Entente und der venezianischen Kreise, einen Kabinettswechsel herbeizuführen, als kläglich gescheitert bezeichnet werden.

#### Die Vorgänge in und um Saloniki.

— Athen, 12. April. Die „Schweizerische Telegrapheninformation“ meldet von hier: Die griechische Regierung lehnte die Forderung der Entente bezüglich den Durchmarsch der Truppen aus Korfu nach Saloniki über griechisches Gebiet ab.

#### Landung der montenegrinischen Truppen in Saloniki?

— Athen, 11. April. „Idem“ meldet von hier: Zwei kleine französische Transportdampfer landeten in Saloniki 8000 Mann montenegrinischer Truppen. (Tägl. Rundsch.)

#### Englisch-französische Grausamkeiten.

— Sofia, 11. April. Das Blatt Radostawoms, „Narodni Prava“ meldet: Nach Berichten, die der bulgarischen Regierung aus Griechisch-Mazedonien zulaufen, haben Truppen des englisch-französischen Besatzungsheeres die Bevölkerung bulgarischer Nationalität in ihren Häusern eingesperrt und die Gebäude in Brand gesetzt. Die bulgarische Regierung ließ durch ihren Athener Gesandten Kassarov eine Botschaft übergeben, worin 65 solcher Fälle angeführt werden. Der griechische Ministerpräsident Stulubis nahm mit Enttäuschung von den Grausamkeiten der Völkerbundstruppen Kenntnis und versprach, nachdrücklich für den Schutz der Bulgaren einzutreten. (Wof. Ztg.)

#### Das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

— Berlin, 11. April. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter dem obigen Titel:  
„Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenverkehrs getroffen worden sei, ist nach unseren Ermittlungen zutreffend. Dies Abkommen wurde am 7. April in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Darnach verpflichteten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse, soweit der eigene Bedarf es zuläßt und mit einem Vorbehalt wegen Kriegsmaterial zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen. Sie verpflichteten sich ferner, einander grundsätzlich auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten. Durch diese Abmachung, zu deren Durchführung noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beabsichtigen beide Regierungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand fast gelitten haben, soweit wie möglich wieder herzustellen und entsprechend dem gegenseitigen Interesse zu erleichtern.“

#### Preßstimmen.

— Berlin, 12. April. Zum Zustandekommen des deutsch-rumänischen Handelsabkommens sagt das „Berliner Tageblatt“, daß es sich um ein Ereignis von großer politischer Tragweite handele. Rumänien habe nach langem Schwanken nunmehr wirtschaftlichen Anschluß an die Mittelmächte gesucht und das sei ein neuer gewaltiger Schlag gegen die englische Aushungerungspolitik, der bei unseren Gegnern keine geringe Bestürzung hervorgerufen werde.  
Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es, das Abkommen zeige deutlich, wie sich in der letzten Zeit die Anschauungen der maßgebenden Kreise Rumäniens im Vergleich zu früheren Stadien des Völkerringens gewandelt haben müßten.  
Der „Börzenkurier“ schreibt, die rumänischen Staatsmänner hätten sichtlich das bisher geübte Prinzip des vorsichtigen Davierens nicht aufgegeben, wenn auch nur noch die geringste Möglichkeit bestände, daß unseren Waffen der Sieg noch entzogen werden könnte.  
Die „Börzenzeitung“ sagt, eine Zufuhr wie sie jetzt geschieht sei, sei eine gewonnene Schlacht.

#### Die Türkei im Krieg.

**Zum Gespräch über den türkischen Sonderfrieden.**  
— Bern, 11. April. (Nicht amtlich.) Der Vertreter des „Berneer Tagebl.“ hatte eine Besprechung mit dem in Bern weilenden türkischen

Unterstaatssekretär des Äußern Reichs Hümet Bey, der vor allem alle Gerüchte der Entente über die Gründe seines Aufenthaltes in der Schweiz als reine Phantasieprodukte bezeichnete. Unter Hinweis auf die durch den Krieg geschaffene Interessengemeinschaft der Mittelmächte, die ein mit Blut und Eisen geschmiedeter Block seien, tat Hümet jedes Gerüchte von Absichten auf einen Sonderfrieden seitens der Türkei ab.  
Auch die Klagenmeldungen von Mangel an Vorräten in der Türkei demontiert: er einfach durch die Zifferierung einer neutralen Stimme, nämlich „Nouvelles de l'Agence des prisonniers“ in Genf, wo ein englischer Offizier über Kleinasien berichtet und den Ueberfluß an landwirtschaftlichen Produkten rühmt. Solche von der Presse des Völkerbundes verbreiteten Nachrichten seien aus den Fingern gezogen, und ihr Zweck sei sehr durchsichtig. Heer und Volk in der Türkei werde niemals die Waffen niederlegen, bevor der Völkerbund einen vollen Sieg errungen habe. Das Gespräch vom Sonderfrieden solle sich für allemal verschwinden.

#### Die Kämpfe in Mesopotamien.

**Die Niederlage der Engländer bei Telahie.**  
— Konstantinopel, 11. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front erlitten die Engländer eine neue blutige Niederlage bei Telahie, wobei sie mehr als 3000 Tote auf dem Kampffeld, sowie einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unseren Händen zurückließen. Am 9. April, vormittags, nach 12stündiger heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit seinen sämtlichen Kräften von dem rechten Ufer des Tigris her unsere Stellungen bei Telahie an. Die Schlacht wüthete während 6 Stunden. Zuerst gelang es dem Feind unter ungeheuren Opfern in einen Teil unserer Gräben einzudringen, aber unsere tapferen Truppen machten die eingedrungenen Feinde mit dem Bajonett nieder, sowie diejenigen, die ihnen zur Hilfe herbeigeeilt waren, und warfen die Ueberlebenden in ihre früheren Gräben zurück. Am Abend der Schlacht konnten wir in den Teilen unserer Gräben und vor ihnen über 3000 feindliche Leichen zählen. Gefangene jagten aus, daß von allen feindlichen Truppeneinheiten diejenige, die am meisten gelitten hatte, die 18. englische Division sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestche, seinerzeit an den Dardanellen gelämpft hatte und kürzlich an die Front geschickt wurde. Unsere Soldaten kämpften mit unvergleichlicher Tapferkeit während der Schlachten am 5., 6. und 9. April und fügten ein neues Ruhmesblatt unserer militärischen Geschichte bei. — An den übrigen Fronten hat sich nichts ereignet.

#### Ereignisse zur See.

##### Der U-Boot-Krieg.

— San Sebastian, 12. April. (Reuter.) Vier Mann der Besatzung des spanischen Dampfers „Santanderino“ sind ertrunken. Der Rest wurde von einem norwegischen Dampfer in Saint Jean de Luz gelandet. Nach einem Telegramm aus Bilbao wurden von dem deutschen U-Boot der Besatzung 15 Minuten Zeit gegeben, um das Schiff zu verlassen.

— London, 12. April. Londos melden: Der italienische Dampfer „Unione“ (2367 Tonnen) wurde torpediert.

— London, 11. April. Meldung des Reuterischen Bureaus. Der Dampfer „Clifton“ (3796 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff war unbewaffnet.

##### Schiffsprengung.

— Rotterdam, 12. April. Laut „Berl. Lok.-Anz.“ meldet der „Nieuwe Rotterdamische Courant“, daß die englische Regierung das Wrack des Dampfers „Prinzessin Juliane“ der Zeelandgesellschaft, der am 1. Febr. in der Themsemündung auf eine Mine gelaufen ist, baldigst zu sprengen beabsichtigt. Bisher wurde verucht, das Schiff flott zu machen, was aber nicht gelang.  
„Palembang“ und „Tubantia“.  
— Amsterdam, 12. April. Der Schiffsrat gab gestern seinen Spruch über die Verletzung der beiden Dampfer „Palembang“ und „Tubantia“ bekannt. Es wird darin der Hergang der beiden Anfälle ausführlich geschildert und das Material der Zeugnisaussagen zusammengefaßt. Der Schiffsrat gelangt zu dem Schluß, daß in dem Falle der „Palembang“ die erste Explosion durch das Springen einer Mine, die in einiger Entfernung von der „Palembang“ trieb, verursacht wurde. Die zweite Explosion rührte von einem Torpedo her, der aus einiger Entfernung abgeschossen worden sei und die „Palembang“ getroffen habe. Dieser Torpedo kann nicht durch den englischen Zerstörer abgeschossen worden sein. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er für den Zerstörer gemünzt war und ihn verfehlt, dagegen die „Palembang“ traf. Die dritte Explosion muß ebenfalls einem Torpedo zugeschrieben werden, der auf die „Palembang“ selbst gezielt war.  
Im Falle der „Tubantia“ handelt es sich nach dem Urteil des Schiffsrats ebenfalls um einen Torpedo. Die in dem Booten gefundenen Metallstücke rühren ohne Zweifel von einem bronzenen Schwarzkopff-Torpedo her. Der Torpedo ist entweder von einem U-Boot oder einem Torpedoboot ohne vorherige Warnung abgeschossen worden und muß, da kein anderes Schiff in der Nachbarschaft war, der „Tubantia“ zugehört gewesen sein.  
„Tubantia“ und die englischen Minen.  
— Berlin, 11. April. Die Londoner „Times“ melden am 6. April 1916 an verlässlicher Stelle folgendes: Ein Taucher, der das Wrack der „Tubantia“ untersuchte, kehrte nach dem Haag zurück um Bericht zu

erhalten. Der Schlepper, der ihn von dem Strand zurückbrachte, versenkte auf dem Rückweg 24 treibende Minen.

Von zünftiger Seite erfahren wir hierzu: Diese Minen können nur innerhalb des Gebietes angetroffen werden sein, das nach der Erklärung des deutschen Admiralstabes vom 4. 2. 1915 von deutschen Minen unbedingt freigehalten wird. Es müssen demnach feindliche Minen gewesen sein. Die englische Nachricht stimmt übrigens auch mit festhin gemachten Beobachtungen deutscher Seestreitkräfte überein. Hiernach sind englische Minen im Gebiet Nordhinder - Maas - Schouwenbant - Feuerlöcher bis Hornpenbant festgehalten worden, also in einem Gebiet dicht an der holländischen Küste, wo deutsche Minen nicht gelegt worden sind. Die angetroffenen englischen Minen sind außerdem nur zum Teil verantere Minen, zum andern Teil aber treibende Minen gewesen. Allein an zwei Tagen, am 1. und 2. April, haben deutsche Seestreitkräfte im Kanal 27 treibende, englische, nicht entschärfte Minen abgeköpft.

### Amerika und Deutschland.

#### „Um Fall „Suffex“.

WTB. Newoor, 12. April. (Zuspruch vom Vertreter des WT.) „Suffex“ liegt in einem Leitartikel: „Es ist angemessen, daß die Regierung eine Zeitlang die Antwort Deutschlands auf die amerikanische Anfrage betreffend den Fall „Suffex“ abwartet. Es können trotzdem nicht viele Zweifel über den Weg bestehen, den die Vereinigten Staaten einschlagen müssen, wenn die „Suffex“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden ist, wie es alles verfügbare Beweismaterial zeigt. Unsere Regierung kann nicht die diplomatischen Beziehungen mit einer Regierung aufrechterhalten, die ständig ihre Zusicherungen und Versprechungen verleiht. Trotz der den Vereinigten Staaten gemachten Zusicherungen laufen die deutschen Unterseeboote wieder Um. (Ein sich überschlagender Vergleich. Denn die Handlungen der deutschen U-Boote gleichen in keiner Hinsicht denen von irrtümlichen Malagen, die mit gezümdem Dolch durch die Straßen laufen und alle Begegnenden niederstoßen. D. Rd.) Die deutsche Regierung ist anscheinend nicht in der Lage, ihnen Einhalt zu tun. Die Behauptung, daß die deutsche öffentliche Meinung solche Beschränkungen der Unterseebootstätigkeit nicht ertragen werde, macht die Lage schlimmer statt besser. Der Kanzler hat großen Willen aufgewendet, um den Vereinigten Staaten zu versichern, daß Deutschland keine Absichten habe, Krieg gegen dieses Land zu führen. Die Vereinigten Staaten haben gleichfalls nicht die Absicht, Krieg gegen Deutschland zu führen. Zu einem Krieg kann es nur kommen, wenn uns Deutschland dazu zwingt. Aber es muß sich irgend ein gangbarer Mittelweg finden lassen zwischen den gegenwärtigen feindseligen Handlungen und freundlichen diplomatischen Beziehungen, die eine beständige Lage sind.“

#### Die deutsche Antwort an Amerika.

Washington, 11. April. Reuter meldet von hier: Die deutsche Note ist heute eingetroffen. Das Ministerium wird die Antwort nicht vor acht Tagen mitteilen, da Wilson das Bett hüten muß. Der Ministerrat, der heute zusammentreten sollte, wurde vertagt. (Zrf. Ztg.)

### Zur Lage in Holland.

#### Dienstverweigerung holländischer Soldaten.

WTB. Amsterdam, 11. April. Der Telegraph meldet aus Den Haag, daß dort heute früh drei Kompanien den Dienst verweigert haben. Als Grund dafür wurde angegeben, daß die Mannschaften zu wenig Urlaub bekommen. Schließlich sind die meisten Mannschaften doch ausgerückt. 20 Soldaten wurden verhaftet.

#### Die Erklärungen in der Ersten Kammer.

Haag, 11. April. Die Erste Kammer trat heute mittag um 1.30 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf Antrag von Dr. Kuyper und neun anderen Mitgliedern wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in der I. Kammer die gleiche Mitteilung zu machen, wie in der II. Kammer in der geheimen Sitzung vom letzten Dienstag.

Die Kammer sagte, daß die Erklärung der kriegsführenden Regierungen einen beruhigenden Eindruck machen und er sprach der Regierung für ihr Auftreten auf dem Gebiete der äußeren Politik seine Anerkennung aus. Er betonte, daß die I. Kammer das Recht habe, ebenso behandelt zu werden wie die II. Kammer, damit sie sich ein Urteil über die Regierungsmaßregeln bilden könne, zumal es sich um internationale Fragen handele, und die Regierung erklärt habe, über Daten zu verfügen, die eine Zunahme der Gefahren für die Niederlande befürchten lassen.

Der Ministerpräsident Cort van der Linden erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, auch die I. Kammer in geheimer Sitzung zu informieren. Die Regierung habe vorige Woche die Einberufung einer geheimen Sitzung der 2.

### Monte Carlo im Kriege.

Monte Carlo ist nicht wie Nizza und andere Orte der Riviera durch den Krieg in ein großes Lazarett und Sanatorium umgewandelt worden — und doch ist es kaum mehr wieder zu erkennen. „Monte“, diese klassische Städte der verführerischen Frauen und der Lebhaftigkeit aller Herren Länder, der Goldes, der Brillanten und des Leichtsinns; Monte, wo es zu jeder Tages- und Nachtzeit Musik und Leben, Unterhaltung und Eleganz gab: heut ist es still und verlassen. Der Orchesterpavillon vor dem Spielpalaste ist fest verschlossen, der Laubenschleppplatz vereinsamt, von all den feinen, reichen Läden sind kaum noch einer oder zwei geöffnet, und auch sie leiden nicht am Judtange der Kundschaft. Die Gasthöfe? Leer und einsam auch sie; überall sieht man den Zettel heraushängen „A louer“, der den spärlichen Besuchern einen eben so großen Ueberfluß an Wohngelegenheit wie es in Monte Carlos guten Zeiten oft Wohnmangel gab. Auch das Bild der Spielfäle hat sich ganz und gar geändert. Gewiß, nach wie vor öffnen die bekrakten Diener mit unmaßnahmlcher Würde die Porten zum Allerhöchsten, und man hat, um die Zutrittskarte zu erlangen, die gleichen Formalitäten zu erledigen, wie im Frieden. Ernst genommen werden sie aber nur in bezug auf Offiziere und Mannschaften der Ententearmee, die strengen Bestimmungen zufolge unter keinen Umständen Einlaß in die Spielfäle finden dürfen, gleichviel, ob sie in Uniform oder in Zivil erscheinen. Diese Bestimmung wird aus guten Gründen scharf gehandhabt, während es im übrigen genau so wenig Schwierigkeiten macht, die „carte d'admission“ zu erhalten, wie anno damals. Aber beim Eintritte in die Spielfäle bemerkt man auf den ersten Blick, wie völlig sich das Bild geändert hat. Das sind nicht mehr die eleganten oder wenigstens elegant scheinenden Stammgäste aus der ganzen Welt, die die Spielfäle jetzt umringen — es ist in der Hauptsache ein kleines Bürgerpublikum, das an der Roulette sein Glück verliert. 80 v. H. der Spieler sind Frauen, kleine Leute, die mit dem vorigen Zuge in Monte angekommen sind, und die mit dem nächsten Zuge wieder abfahren werden. Nähert sich die Abfahrtszeit, so leeren sich die Tische schnell, bis ein neuer Zug

Kammer nur deshalb für nötig erachtet, da diese hier ohnehin schon zusammengetreten war, während einer Einberufung der I. Kammer eine zu diesem Zweck viel größere Bedeutung zugewiesen worden wäre. Sodann fand eine geheime Sitzung statt, die ungefähr eine Viertelstunde dauerte. Hierauf vertagte sich die Kammer bis zum 25. April.

#### Zum holländischen Dampferverkehr.

Berlin, 12. April. Nach einer Rotterdamer Meldung des „Lok.-Anz.“ brachte der gestern aus England in Blijssingen eingetroffene Dampfer nur 20 Passagiere. Der Dampfer war mit 40 anderen Dampfern auf der Themse zurückgehalten worden. Heute sollen die Kanaldampfer den Verkehr mit Frankreich wieder aufnehmen, jedoch auch der Passagierverkehr der Zeelandgesellschaft wieder seinen früheren Umfang annehmen dürfte.

#### Die Schifffahrt im englischen Kanal eingekell.

Zürich, 11. April. Der Schiffsverkehr im englischen Kanal ist mit Ausnahme weniger holländischer Küstendampfer vollständig eingestellt. Dem Handel erwächst, Berichten aus Amsterdäm zufolge, ungeheurer Schaden. (Köln. Ztg.)

### Der Krieg mit Italien.

#### Ein Koalitionsministerium in Italien?

Paris, 11. April. Das „Journal“ meldet aus Rom, man spreche neuerdings von einer Erweiterung des Kabinetts. Ministerpräsident Salandra solle beabsichtigen, seinem Ministerium einige Mitglieder ohne Parteifarbe beizugeben. Verhandlungen mit den intermentionistischen Gruppen hätten schon begonnen, Bisolati habe bestimmt abgelehnt. (Zrf. Ztg.)

#### Ein neuer Militärlieferungsstandal.

Zugana, 12. April. Eine Depesche des „Berl. Lok.-Anz.“ von hier besagt: In Rom ist ein neuer großer Militärlieferungsstandal ausgebrochen, in der Commendatore Calcegi, Mitglied des obersten Berlehrsrats im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, verwickelt ist. Er hat bereits seine Demission eingereicht. Bis zu den letzten Wahlen hatte er die Stelle des Generaldirektors im Kriegsministerium besetzt, von der er aber zurückgetreten war, um in Perugia für das Abgeordnetenhaus kandidieren zu können.

### Der Papst und der Krieg.

#### Die Annäherung zwischen Frankreich und dem Vatikan.

U. Rotterdam, 11. April. Wie aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, bestätigt es sich, daß zwischen Frankreich und dem Vatikan sich eine Annäherung vollzieht, die ihren sichtbaren Ausdruck in der beiderseitigen Ernennung von provisorischen Vertretern während der Kriegsdauer findet. Allem was er der Ministerpräsident Briand, der auf die Herstellung der diplomatischen Beziehungen Frankreichs in römischen Kurie hinarbeitete. Der englische Ministerpräsident Asquith machte dann dem Vermittler, und er mußte auf der Heimreise aus Rom Briand, der auf der Durchfahrt durch Frankreich den Salonwagen Asquiths bestieg, die Bereitwilligkeit des Vatikans und die Bedingungen desselben mitteilen. (Deutsch. Tagztg.)

### Deutschland und der Krieg.

#### Deutschlands Reichtum an Reservisten.

WTB. Bern, 11. April. (Nicht amtlich.) Der „Bund“ gibt eine Nachricht wieder, daß jetzt aus dem deutschen Heeresverbande die Landsturmeute der älteren Jahrgänge entlassen werden, und bemerkt, diese Meldung bestärke die auch auf andere Anzeichen gestützte Wahrnehmung, daß Deutschland noch über reichliche Reservisten verfügt und seine militärischen Kräfte noch lange nicht erschöpft sind.

#### Zur Befreiung Polens.

Berlin, 12. April. Julius Bahem schreibt im „Tag“, die deutsche Verwaltung sei auf dem rechten Wege, indem sie schon jetzt in Polen durch das Schulwesen die vollständige innere Besetzung von Rußland anbahne, nachdem das scharfe deutsche und österreichisch-ungarische Schwert die Grenze nach Osten gezogen habe.

#### Sonstige Meldungen.

W. L. Berlin, 11. April. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser dem Oberleutnant zur See Otto Steinbrink Kommandanten eines Unterseeboots den Orden pour le

Mérite und dem Oberleutnant J. See Wenninger und von Werner, beide Kommandanten eines U-Bootes, das Ritterkreuz mit Schwertern des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Weimar, 11. April. (Privatteil.) Die „Ross. Ztg.“ meldet von hier: Graf zu Dohna-Schlobien, der Kommandant der „Möwe“, ist am Samstag in Weimar zum Besuch seiner Schwester eingetroffen. Er wurde mit begeisterten Hurruufen empfangen. Der Großherzogliche Marstall stellte dem Gast einen Wagen zur Verfügung.

Aus Oberschlesien, 8. April. In einer Konferenz der Bürgermeister der acht größten Oberschlesischen Städte, und zwar Ratibor, Königshütte, Beuthen, Gleiwitz, Oppeln, Reife, Tarnowitz und Myslowitz wurde der Beschluß gefaßt, den Generalfeldmarschall von Hindenburg in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Errichtung Oberschlesiens vor dem Einfall der Russen zum Ehrenbürger dieser Städte zu ernennen. Die Stadterordnetenversammlungen dieser Städte haben sich einstimmig damit einverstanden erklärt. (Zrf. Ztg.)

### England und der Krieg.

#### Die französischen Deputierten in England.

Paris, 11. April. Die französischen Parlamentarier, die sich gegenwärtig in einer Besprechung mit Mitgliedern des englischen Parlaments in London befinden, wurden vom König von England in Gegenwart der Königin empfangen.

Der König richtete an die Parlamentarier eine französische Ansprache, die die bekannten Versicherungen über das gegenseitige Vertrauen, das unentwegte Ausharren usw. enthielt. (Zrf. Ztg.)

WTB. London, 12. April. (Reuter.) Die französischen Senatoren und Deputierten setzten gestern morgen die Konferenz mit ihren britischen Kollegen fort. Heute werden sie eine Reise durch das Land antreten.

#### Unruhen in einem Kriegsgefangenenlager.

WTB. London, 11. April. (Reuter.) Die Regierung teilt mit, daß es am 6. April unter den Kriegsgefangenen auf der Insel Man zu Unruhen kam. Ein Gefangener wurde von einigen seiner Mitgefangenen überfallen und suchte bei der am Tor aufgestellten Schildwache Schutz. Die anderen Gefangenen führten fort, ihn zu belästigen und drängten nach dem Tor, worauf die Schildwache sie aufhorbete, auseinanderzugehen. Da sie dem Befehl nicht gehorchten, feuerte die Schildwache. Drei deutsche Gefangene wurden verwundet. (Die Meldung ist etwas dunkel. D. Red.)

### Aus China.

Kopenhagen, 11. April. Die Hauptanführer der monarchistischen Bewegung in der Peking Regierung sind nach dem Ausland abgereist. Der Sohn des Präsidenten, Juangkielin, begibt sich nach Deutschland. (?) Die Gouverneure in Tschili, Schantung und Wunden erklären in einem Rundtelegramm die Unzulässigkeit der Entsetzung Juangkielins vom Präsidententum. Die Mehrheit der Blätter befürchtet, daß die gegenwärtige politische Krise mehrere Monate andauern und mehr Unheil anrichten wird als die erste Revolution. (Köln. Z.)

#### Japan und China.

Petersburg, 11. April. „Nowoje Wremja“ berichtet, nach japanischen Blättern seien alle Verhandlungen zwischen Japan und China infolge der in Peking bevorstehenden Veränderungen abgebrochen. (Zrf. Ztg.)

### Vermischtes.

Berlin, 12. April. Nach Meldung verschiedener Morgenblätter hat sich in Dresden der Rittmeister von Herber, ein Krenkel Herbers, erschossen.

Berlin, 11. April. (Privatteil.) Als Mörderin der Marzina Franze ist eine gewisse Helene Bahl ermittelt worden, welche die Franze in der Wohnung der beiden bekannten Friseurin Johanna Eisner mit einem Rasiermesser ermordete und die Leiche dann durch einen Dienstmann in einem Korbe nach dem Stettiner Bahnhof schaffen ließ. Die Bahl beging die Tat in Abwesenheit der Friseurin, die in Wirklichkeit Johanna Ullmann heißt. Sie bekannte ihr die Tat bei deren Heimkehr mit den Worten: „Ich habe ein Rasiermesser genommen und sie kalt gemacht. Sei nicht böse, ich mache alles wieder in Ordnung und schaffe die Leiche fort“. Die Friseurin machte diese Mitteilungen der Kriminalpolizei. Als Motiv dürfte lediglich die Gier nach dem Gelde der Franze in Betracht kommen, die nahezu 1000 Mark Bargeld besessen haben soll. Von der Täterin hat man bisher keine Spur. Auf die Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

um ist es jetzt, wo dieser ausbleibt, hoffnungslos in Vereinsamung und Trauer versunken.

### Kriegs-Allerlei.

Die älteste Hingeblichkeit. Man schreibt der „Zrf. Ztg.“: Es ist bekannt, daß der jetzt so viel genannte, so nicksch mit Blut gefärbte Hingeblichkeit in seiner heutigen Gestalt als der jüngste Jüch Eurapas gelte muß und daß sein Name verhältnismäßig erst spät in der Geschichte auftaucht. Almus kennt ihn nicht. Aber sobald das geschah, wurde er auch bald mit dem Andenken an eine blutige Schlacht verbunden. Der „Sontius“ floß früher in das juppige Westende eines Sees, der sich zwischen Prebacina und Gabria ausdehnte. Dort überschritt ihn der Götterkönig Theoderich (der Dietrich von Bern der deutschen Heldensage) und betrat damit die Grenzen des römischen Reiches; in der Gegend des heutigen Marizza (7 Kilometer südwestlich von Görz) schlug er sein Lager auf, und besetzte Odoaker in der „Schlacht am Sontius“ am 1. April 489.

Erst nach ausgemetzelter Schädelkürde. Die alte Frage, in welcher Weise die bei Trepanierungen in der Schädeldecke entstehenden Deffnungen am besten zu schließen seien, ist kürzlich in der Pariser Akademie der Heilkunde von neuem angehängen worden. Im Gegensatz zu der Methode, die Deffnungen in der Schädeldecke durch Einfügung von Knochenplättchen aus anderen Körperteilen des Patienten oder durch Einlage von Knorpelschilbilden zu schließen, trat Dr. Capitan entschieden für ausschließliche Verwendung der jetzt schon sehr viel gebrauchten, durchbohrten Metallplättchen ein. Capitan hatte neulich Gelegenheit, einen Mann zu sezieren, der 1904 wegen epileptischer Anfälle trepaniert worden war. Ein gutes Jahr später war ihm nach einer zweiten ähnlichen Operation der Schädel durch ein 7.5 Zentimeter messendes Schild aus durchlöcherem Golde geschlossen worden. Dieses Schild ist nun, wie sich herausstellte, in den Knochen vollkommen eingewachsen; darüber hat sich eine verdickte Hautschicht gebildet. Der Mann hat sich seitdem einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, sein Tod steht mit der Schädeloperation in keinerlei Zusammenhang.

Die Kriegslage.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Bz. Berlin, 12. April. Vergebens haben die Franzosen vor Verdun versucht, durch Gegenangriffe den Deutschen die am letzten Tage erzielten Erfolge wieder zu entreißen. Alle Angriffe wurden reiflos abgewiesen und dienten nur dazu, die feindlichen Verluste zu erhöhen. Abgesehen davon haben die Deutschen sowohl westlich wie östlich der Maas weitere örtliche Teilerfolge erzielt, indem sie dem Gegner mehrere Blockhäuser, Stützpunkte, Unterstände und Gräben entzogen und ihre eigene Stellung weiter in südlicher Richtung vortrieben. Es wurde weiterhin Gelände gewonnen und die Ueberlegenheit der deutschen Waffen trat immer mehr hervor. Wenn dabei auch keine neuen Abschnitte oder besonders bemerkenswerte, auf der Karte näher bezeichnete Punkte erobert worden sind, so schreitet doch der ganze Angriff in günstiger Weise vorwärts. Und mit der Aufäumung des unmittelbar vor der Höhenstellung gelegenen Geländes wird die Grundlage für weiteres erfolgreiches Vordringen geschaffen. Gerade dieses langsame, planmäßige Vorgehen ist charakteristisch für das deutsche Angriffsverfahren und hat bisher auch immer die günstigsten Erfolge ergeben. Besonders bemerkenswert ist das Vorgehen der Deutschen in dem Gelände südwestlich der Feste Douaumont, weil sich dort der Kampf bereits innerhalb der feindlichen permanenten Anlagen abspielt und jeder Schritt Bodens, der dort gewonnen wird, einen bedeutenden Fortschritt darstellt.

In Westflandern haben die Engländer in der Gegend südlich von S. Eloi bei Ypern nach längerer Artillerievorbereitung einen Handgranateneingriff unternommen, der gänzlich gescheitert ist. Die deutschen Truppen haben auch dort ihre Stellungen fest in Händen behalten. Dies ist die einzige wirksame Unterstützung, die die Engländer bisher ihren hart bedrängten Bundesgenossen geleistet haben. Die Minenprellungen haben den deutschen Truppen keinen Schaden zugefügt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert geblieben. Neue Gegenangriffe der Russen haben weder auf dem Nord- noch auf dem Südflügel stattgefunden. Es scheint die Kampfpause auf jenem Kriegsschauplatz weiterhin anzuhalten.

Auch auf dem italienischen Kampfgebiete hat sich kein Ereignis von größerer Bedeutung zugetragen. Das die Italiener das bei Riva gelegene Cadonago in Brand geschossen haben, ist im Interesse der Bevölkerung zu beklagen, aber ohne jede militärische Einwirkung. Es ist nicht einmal ein bedeutender militärischer Schaden dabei angerichtet worden. Südwestlich von Riva drängen die Italiener in einige vorgeschobene Gräben und Schanzen ein. Es ist dies aber ein rein örtlicher Erfolg, der ohne jede strategische Bedeutung ist, da sie vor der österreichischen Hauptstellung liegen. An diese sind die Italiener überhaupt noch nicht herangekommen.

Paris, 12. April. Unter der Ueberschrift „Die Behren der großen Schlacht“ fordert M. Aulard, vermutlich der Historiker der Pariser Sorbonne, in der Zeitung „Le Journal“, daß man den heldenhaften Mannschaften in den Schlachten, die täglich der grausamsten Wirklichkeit gegenüberstehen, offen sage, was man von den gemachten Anstrengungen und der ganzen physischen und moralischen Wirksamkeit zu hoffen oder zu befürchten habe. Er sagt: „Waden wir die Wahrheit an ihrer Wurzel; warten wir nicht, bis sie auf dem Wege durch komplizierte Kanäle der Hierarchie fade und kraftlos geworden ist, verfließt oder entfließt wird, um dieses nichttragende und trügerische Etwas zu werden, das man offizielle Wahrheit heißt!“

Aus den Reichstags-Ausschüssen.

Bz. Berlin, 11. April. (Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstags beschloß heute in der Weiterberatung der Kriegsgewinnsteuerentwurfes, von dem Mehreinkommen während des Krieges eine Abgabe unter Zugrundelegung der Sätze für den Kriegsvermögenszuwachs zu erheben. Staatssekretär Dr. Helfferich hatte im Laufe der Debatte erklärt, daß dieser Antrag, sowie ein in ähnlicher Richtung sich bewegender Zentrumsantrag in ernstlicher Weise das Zustandekommen der Vorlage gefährde, da sie einen Angriff in die Vermögenssubstanzen selbst und zwar in den meisten Fällen in eine ohnehin verminderte Vermögenssubstanz bedeuten.

Bz. Berlin, 11. April. (Nichtamtlich.) Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte zur Frage der Kriegsgewinnsteuerbestimmung von Kunstgegenständen Staatssekretär Dr. Helfferich, daß es sich darum handle, die Hinterziehung der Kriegsgewinnsteuer durch Ankauf von Kunst- und Luxusgegenständen zwecks späteren Verkaufs zu verhindern. Der Ausschuß beschloß den Wert des einzelnen Gegenstandes auf mindestens 500 M. festzusetzen. Der Antrag auf Einbeziehung der Kunstgegenstände wurde abgelehnt. Die Bestimmung, die den Erwerb von Kunstwerken lebender, oder seit dem 1. Januar 1910 verstorbener deutscher Künstler, sowie im Deutschen Reich weilender Künstler unter Hinzurechnung zu dem der Kriegsgewinnsteuer unterliegenden Vermögenszuwachs freilassen soll, wurde gestrichen. Die Mindestgrenze des abgabepflichtigen Kriegsvermögenszuwachses wurde entsprechend einem Zentrumsantrag von 3000 M auf 1000 M herabgesetzt. Die Mindestgrenze des abgabepflichtigen Vermögens blieb wie im Entwurf mit 6000 M bestehen.

Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschloß das Dispositiv im Etat des Reichsamts des Innern zur Förderung des Kleinwohnungsbaues dahin zu ändern, daß es lautet: Zur Förderung der Her-

stellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte im Betrieb des Reichs und des Reichsheeres, sowie für Kriegsbeschädigte und Witwen, der im Kriege Gefallenen. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Bürgerschaftsgewährung des Reichs auch dem Kleinwohnungsbau der Gemeinde, der Baugenossenschaften usw. zu gewähren, wurde trotz Einsprache eines Vertreters des Reichsbaumeisteramtes angenommen. Es wurde hervorgehoben, daß eine solche Erweiterung des Dispositivs der Reichsregierung das ganze Wohnungswesen überantworten und dem Reich gar nicht zu übersehende Lasten auferlegen werde. Im Hinblick auf die hohen Kriegslasten könne das Reichsbaumeisteramt den Antrag beim Bundesrat nicht befürworten.

Asquith, die reine Seele.

Bz. London, 11. April. (Nicht amtlich.) Ministerpräsident Asquith sagte in seinem schon kurz gemeldeten Triumpfspruch auf den Präsidenten der französischen Republik Poincaré bei dem geistigen Festmahl zu Ehren der Abordnung des französischen Parlaments u. a.: „Die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich sind nun seit mehreren Jahren auf dauerhafter Grundlage aufgebaut und sind durch die Probe, der sie in diesem Kriege ausgesetzt waren, Beziehungen nicht nur von Freundschaft, sondern von Intimität und Liebe (!) geworden. (Beifall.) In den letzten Tagen hat der deutsche Reichstangler wiederum auf die Sympathien der neutralen Welt für den schweren Fall Deutschlands (Heiterkeit) als viel- fach mißverständlichen Friedensfreund appelliert.“

Es gebe kaum einen größeren Zynismus, als wenn der deutsche Kanzler behauptete, daß Deutschland vor allen Mächten bestehen müsse, verschiedenen Nationen Gelegenheit zu freier Entwicklung innerhalb des Rahmens ihrer Muttersprache und ihrer nationalen Individualität zu geben. Der Versuch, Preußisch-Polen zu germanisieren, sei während der letzten Jahre hartnäckig betrieben worden und es sei dies das größte Fiasco der preussischen inneren Politik gewesen. Was soll Wohl das nämliche Volk von der Ansicht denken, die ihm vom Reichstangler gestellt wurde, nachbarlich mit den Deutschen zusammenzuarbeiten, die ihre Kirchen verbrannten, ihre Städte plünderten, ihre Felder verwüsteten und ihre Freiheiten niedertreten.“

Asquith fuhr fort: „Meine Antwort an den Reichstangler ist sehr einfach. Die Verbündeten wünschen und sind entschlossen, das alte Belgien wieder erstehen zu sehen. (Beifall.) Es darf nicht dauernd unter dem leichtfertigen und verruchten Angriff auf seine Freiheit leiden und was niedergeworfen wurde, muß wiederhergestellt und aufgebaut werden. (Leuter Beifall.)“

Asquith sprach sodann von dem hindenden schwächlichen Versuch des Reichstanglers, die Unterseeboot-Kriegführung zu rechtfertigen und sagte: „Wenn die Alliierten ihre Herrschaft zur See dazu benutzen, wirtschaftlichen Druck auf die Feinde auszuüben, so bedeuten sie sich eines Rechtes, das für jede kriegsführende Macht in der alten und neuen Welt anerkannt ist und sie haben sich bemüht und bemühen sich noch, so weit als möglich die daraus erfließenden Unannehmlichkeiten für den neutralen Handel zu mildern. (?) Sie sind bereit, die Gesetzmäßigkeit aller ihrer Maßregeln zu rechtfertigen und zu beweisen, daß sie mit den Grundsätzen und dem Geist des auf die Entwicklung des modernen Krieges angeordneten Völkerrechts übereinstimmen. Diese Maßregeln wurden mit genauer Berücksichtigung der Menschlichkeit durchgeführt und so viel wir wissen, kann nicht ein einziges Beispiel angeführt werden, daß durch die Blockade der Verbündeten das Leben eines Neutralen verloren ging. (Beifall.) Die deutsche Unterseeboot-Kampagne wurde lange vor unserer königlichen Verordnung vom März 1915 begonnen und entwickelt und sie wurde rücksichtslos durchgeführt, sowohl gegen Neutrale, wie gegen Kriegsführende und mit rücksichtsloser Verletzung des Völkerrechts und der Menschlichkeit.“

Asquith schloß: „Können wir nicht dankbar sein, daß wir zur Verteidigung unserer Sache nicht zu solchen Entstellungen der Tatsachen und zu solchen Sophistereien genötigt sind, wie sie vom Kanzler vorgebracht wurden? Wir Verbündeten kämpfen Seite an Seite für eine große Sache mit würdigen Mitteln, reinen Händen und reinem Gewissen (Beifall) und Seite an Seite haben wir ebenso wie den Willen auch die Macht, die Freiheiten Europas zu verteidigen.“ (Leuter Beifall.)

Man kann sich nicht gut etwas Feinvoleres und Scheinheiligeres denken, als diese Art der Selbstreinigung Asquiths gegenüber den durch unzulässige Tatsachen unterstützten Darlegungen des deutschen Reichstanglers.

London, 12. April. Im Unterhaus antwortete auf mehrere Fragen Premierminister Asquith: „Es würde nicht angebracht sein, im einzelnen auf die verschiedenen Gegenstände einzugehen, die auf der Konferenz der Alliierten in Paris besprochen worden seien. Im allgemeinen war das Ergebnis der Konferenz eine erneute Befestigung der völligen Solidarität der Alliierten, die Feststellung der völligen Uebereinstimmung ihrer Ansichten und die Versicherung der Einheitslichkeit in der Kriegführung.“

In Bezug auf seinen Besuch in Italien sagte Asquith: „Mein Besuch war besonders bemerkenswert durch die äußerst

eindrucksvolle Kundgebung einer erhöhten Freundschaft zwischen dem britischen und dem italienischen Volk, die durch ihre Waffenbrüderschaft bekräftigt worden ist. Es wäre nicht angezeigt, mehr als dieses in dem gegenwärtigen Augenblick zu sagen.“ (Das Klingt nicht sehr befriedigt. D. Red.)

Wilson's neuer Feind.

Karlsruhe, 11. April. „Felix Diaz ist mit einer beträchtlichen revolutionären Streitmacht in Südamerika gelandet.“ Eine kurze, aber vielschichtige inhaltschwere Nachricht aus Washington! Nur allzu geeignet, die Sorge zu verstärken, die schon die Erhebung Villas dem Präsidenten Wilson bereitet! Denn schließlich war doch der Räuberhauptmann Villa ein Ritter von gar zu trauriger Gestalt, um die nationale Idee des mexikanischen Volkes darzustellen. Höchstens in der Weise, wie der Einäugige zum Könige der Blinden taugt. Marklosen Knechten Washingtons in Maderos Art (Carranza hat seine letzte Karte noch nicht ausgegeben) darf ein waterländisch gesinnter Mexikaner allenfalls einen Villa vorziehen.

Aber der Name Diaz hat einen anderen Klang. 35 Jahre hat der Oberst Porfirio Diaz das Land regiert und auf eine Stufe mächtiger wirtschaftlicher Entwicklung und verhältnismäßig wohlgefügter staatlicher Ordnung erhoben, die ihm seit der Vertreibung der Spanier fremd geworden war. 35 Jahre, ein Menschenalter, innerer Ruhe waren für ein Kreolenland etwas Ungehörtes. Die Gegner, deren Don Porfirio übergenug leidet, nannten es Ritzhofsrube. Das war nun bedingt wahr, und soweit es wahr ist, kein Tadel in den Augen der Landesleute.

Und der alte Held ist in der Abendjüande eines ruhmvollen Lebens ein Opfer amerikanischer Lügen geworden! War es sein Fehler, daß er ein wenig zu früh die Maske abwerfen wollte, die ihn ein Menschenalter hindurch die Rolle eines Helfers-helfers amerikanischer Ausbeutung spielen ließ? Man soll ihm die Vertreibung nicht zum Vorwurfe machen. Mexiko brauchte nun einmal zur Erreichung seiner Boden-schätze fremdes Kapital, und in den nächsten Jahrzehnten nach der französisch-spanisch-englischen Invasion von 1862 und den Wirren bis zu Lerdo de Tejada's Ueberwindung durch Diaz war kein europäisches zu bekommen. Da galt es, sich mit Uncle Sam auf guten Fuß zu stellen, und wenn man nehmen wollte aus des schwarzen Rechners Tasche, mußten ihm „Gerechtfame“ als Gegenwert eingeräumt werden, über deren Gefahr in einer nicht allzu fernen Zukunft sich Porfirio vielleicht niemals getäuht hat.

Als er aber die 80 überschritten hatte, mag ihm sein Gewissen bei dem Gedanken an die geschichtliche Verantwortung doch unruhig geworden sein. Mexikos eigene Kräfte reichten nicht, sich der Einbringung wieder zu entziehen. Da ergriß Diaz das Austunfts-mittel, dem Yankee von anderen Ausländern als Wettbewerbern der Ausbeutung auf die Finger zu lassen. Vielleicht gelang es einmal, wenn der Teufel mit Beelzebub sich raufte, das eigene Seelen zu retten. Daß Pearson mit seinen Engländern sich seinen Vorkämpfen beigestellte, mußte Uncle Sam mit sauerjüher Miene geschehen lassen. Leber wurde ihm aber von Beratern allzu früh zugeräumt, daß Diaz auch den in Washington grimmig gehäßten Gelben von jenseits des weiten Weltmeeres eine Einladung hatte zugehen lassen. Da machte man kurzen Prozeß und zwang den alten Mann, seine letzten Lebensjahre mit dem Brote des Exils zu nähren.

Was gemäß diesen Geschichten seines Hauses das Erscheinen des Neffen Felix an der mexikanischen Küste bedeutet, ist an sich klar. Aber ist Don Felix uns kein Fremder. Schon einmal hatte er in Veracruz zum Schlage gegen den Yankee-Schlingling Madero aus-geholt. Aber der Versuch schlug fehl, und der Urheber des Pronunciamentos geriet in Gefangenschaft. Nur tat Madero das Törichte, auf das ein Mensch in seiner Lage verfallen konnte. Er ließ sich beschwören, ihn von der verurteilten Todesstrafe zu begnadigen, sperrte ihn aber in ein hauptstädtisches Gefängnis ein. Der einen Löwen fängt, tut übel, ihn in einem schlechtmehreren Käfige in sein Schlafzimmer tragen zu lassen. Nach wenigen Wochen war der Löwe draußen und Madero sah hinter Gittern. Diaz war damit der gegebene Anwärter auf sein Amt. Wenn er zurücktrat und Huerta den Vortritt überließ, geschah es, um die Vereinigten Staaten nicht zu reizen. Es ist bekannt, daß diese Vorsicht vergeblich war. Der neue Präsident Wilson verweigerte auch Huerta die Anerkennung und erzwang seine Vertreibung. Charakterlose Menschen wie Carranza und Villa haben dem Landesfeinde zur Verwirklichung seiner Politik, Mexiko schwach zu erhalten, geholfen. Danach wird man begreifen, wieviel gefährlicher Diaz der Neffe für den mit seiner Begünstigung der beiden Banditen schiffbrüchig gewordenen Wilson ist, als der abtrünnige Villa und der unzuverlässige Carranza. Und in Washington hat man den Kopf voll von den Streitfragen mit Deutschland und England.

Seitens der Postpapierfabriken sind jetzt alte Papiere, namentlich auch Zeitungen, sehr gesucht und werden gut bezahlt. Für das Publikum empfiehlt es sich deshalb, die alten Zeitungen aufzukaufen; Abnehmer: Leon Schwarzenberger, Karlsruhe, Schönenstraße 73, holt das Abfallpapier im Hause ab. 318334

Das Salz der Erde.

Vitauißer Bauerroman von Guido Kreuzer.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Dancker, Berlin. (15. Fortsetzung.)

„Bitte, mein Herr — sind Briefe eingetroffen oder ist schon nach mir gefragt worden? Marquis Villaincourt.“ Der Geschäftsführer des Hotels „Deutsches Haus“ zu Jüterburg, der den eleganten Fremden im „Hotelsoyer“ empfangen hatte, erkundigte sich diskret: „Wie war der werthe Name, bitte?“

„Marquis Villaincourt aus Berlin. Ich hoffe doch, Herr Direktor, Sie haben mein Telegramm erhalten, in dem ich zwei gute Zimmer vorausbestellte.“

Das reglementswidrig mit einem respektablen Gendarmereischnurband gezierter Gesicht des „Herrn Direktor“ strahlte schon längst hinreißende Lebenswürdigkeit. Die verbindlich geschwungene Rückenlinie hätte selbst einem Oberzeremonienmeister Ehre gemacht.

„Ah — Herr Marquis Villaincourt! Und ich vermutete auch auf den ersten Blick, mit wem zu sprechen ich die Ehre habe. Und was das Telegramm ist, so möcht ich sagen — ja wohl, es ist richtig eingetroffen, und wir haben dem Herrn Marquis die beiden besten Zimmer unserer ersten Etage vorbehalten — Wohnsalon und Schlafkabinett; die Marmorwaschtölette mit fließendem warmem und kaltem Wasser, das englische Bett mit dreiteiliger Koffhaarmatratze auf Sprungfedern.“

„Das ist ja sehr schön.“ „Es ist der letzte Komfort, den wir unsern verehrten Gästen zu bieten in der angenehmen Lage sind, Herr Marquis. Wenn

es vielleicht von Interesse ist — die beiden Zimmer des Herrn Marquis werden immer von den hierher versetzten Herren Divisionskommandeuren während der ersten Tage bewohnt, bis die eigene Wohnung fertig eingerichtet ist. Zuletzt hatte sie der Herr Generalleutnant von Brannhof, Erzelenz, denn hier in der Stadt garnisoniert doch Stab und Kommando der 2. Division des 1. Armeekorps, wie ja Jüterburg als Garnison überhaupt...“

Der Marquis Villaincourt schnitt mit leichter Handbewegung ab.

„Ich weiß; ich kenne die hiesige Gegend ziemlich genau.“

„Ah — der Herr Marquis sind hier bekannt?“

„Benignstens einigermassen. Und nun wollen Sie mir bitte meine Zimmer anweisen lassen. Gepäd ist lediglich der Rohrplattenkoffer und diese Handtasche, da ich voraussichtlich nur kurze Zeit bleibe. In einer halben Stunde möchte ich oben ein kurzes Souper ferniert haben — Suppe, Braten und Nachspeise mit einer Flasche nicht zu schweren Burgunders.“

„Sehr wohl, Herr Marquis. Ich werde persönlich um die Herichtung des Soupers interessiert bleiben.“

„Und wenn irgendwie Nachricht oder Besuch für mich eintrifft...“

„— erfolgt selbstverständlich sofortige Meldung.“

„Also ich danke Ihnen vorläufig, Herr Direktor.“

Mit lässigem Kopfnicken verabschiedete sich der Fremde und stieg hinter dem Kellner her den Belourläufer der Treppe zum ersten Stock hinauf.

„Empfehle mich gehorhams, Herr Marquis.“

Anton Balzweil, der „leitende Direktor“ des „Deutschen Hauses“ zu Jüterburg, des „Ersten Hauses am Plage“ — sah ihm befriedigt nach. Er wußte ganz genau, daß aus der

Lage Portier und Hausknecht mit scheinbarer Bewunderung zu ihm hinüberstarrten. Möchten sie getrost; und hoffentlich erzählten sie nachher dem „Alten“, mit welcher weltmännischer Lebenswürdigkeit er die Gäste des Hauses aufzunehmen verstand. Eine himmelschreiende Bosheit war's, daß man mit freier Befestigung und hundertfünzig Mark Salär in diesem Jammerneist Stockstede ansetzen mußte, wo sogar nach der Servisclasse erst an dritter Stelle rangierte! Leute seines Schlages und seiner Befähigung gehörten in einen der Luxuspaläste an der Riviera oder zumindest nach Berlin ins „Adlon“ oder „Eplanade“!

Eine Stunde später aber erwarteten lang verjüngte gewalttätige Jahre zu neuem Leben. Armand Villaincourt und Franz Strachotnik standen sich im Wohnsalon des Franzosen gegenüber.

Der Vitauer hatte den anmeldenden Kellner beiseite geschoben und die Tür scharf hinter sich ins Schloß gedrückt — kaum, daß er die Schwelle noch recht überschritten. Neben der Tür aber blieb er regungslos stehen.

„Na also, Strachotnik — da sind Sie ja!“

Der andere war aufgesprungen, um seinem Gast entgegen zu gehen; doch unwillkürlich betroffen verhielt auch er den Schritt. Was ihm da drüben aus halbgeschlossenen graugrünen Augen... die in dem gedunnenen Gesicht mit der flachen Stirn unter kurzverschnittenem, rötlich fahlen Haar fast verschwand... was ihm von da entgegenfunkelte, das war Haß, der auch die rauh vorgestohlenen Worte tränkte: —

„Ich hab nicht gedacht, daß wir uns noch mal wiedersehen würden.“

(Fortsetzung folgt.)

Kriegskalender 1915.

12. April: Fortgang der erbitterten Kämpfe zwischen Mosel und Maas und in den Vogesen. — Zusammenbruch der russischen Offensive in den Karpathen. — Neue Opfer der deutschen Unterseeboote. — Notstand in Russland. — Zurücknahme des französischen Expeditionskorps von den griechischen Inseln nach Ägypten. — Die Engländer geben ihren Gesamtverlust bis zum 31. März auf rund 100 000 Mann an.

Badische Chronik.

Biorzhem, 12. April. Der Bürgerausschuß nahm am Montag die Beratung des Voranschlags vor. Oberbürgermeister Habermehl hielt zu Beginn der Beratungen eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die Rechnung der Stadtkasse für 1915 besser abgeschlossen habe als für 1914, weil im verfloßenen Jahr durch die Nichtausführung verschiedener geplanter Arbeiten Erträge gemacht werden konnten und weil das Gaswerk und die Straßenbahn günstiger als vorgeesehen war, abgeschlossen haben. Die Aufstellung des Voranschlags für 1916 ergab bei dem seitherigen Umlagefuß einen Fehlbetrag von 385 594 M., da die Steuerkapitalien gegen früher um 128 Millionen Mark zu lebten. Bei der Finanzlage der Stadt wäre eine Erhöhung des Umlagefußes von 6-7 Pfg. nötig geworden, wenn man nicht durch Erhöhung der Einkommensteuer und durch den oben genannten guten Abschluß des Gaswerkes einen erheblichen Betrag zur Begleichung des ungedeckten Aufwands erzielt. Die Umlage aus Vermögenskapital und Betriebsvermögen wird nicht erhöht werden. Eine Generaldebatte über den Voranschlag fand nicht statt; die Einzelberatung konnte am dem ersten Sitzungstag nicht zu Ende geführt werden.

Manheim, 11. April. Als gestern nachmittag die Gebarmutter Regine Leidig bei einer Frau in der Alphonstraße ihres Berufes wartete, ereilte sie mitten in ihrer Tätigkeit der Tod; sie erlitt einen Herzschlag. Der Mann der Verstorbenen befindet sich in Spanien, das er bei Kriegsausbruch nicht rechtzeitig verlassen konnte. — Nachträglich meldet der Volksbericht einen Raubfall. Am 31. März, abends, wurde einer Verkäuferin in der Eichendorffstraße von einem Unbekannten ihre schwarze Wadstuch-Handtasche gewaltsam entziffen. In der Tasche befanden sich 318.55 M. Der Täter ist 25-27 Jahre alt. — Vom 1. Mai ab dürfen Fleisch und Fleischwaren, auch Würst, Schinken und dergl. nur noch gegen Marken verabfolgt werden. Die Fleischarten werden nur auf Antrag ausgestellt.

Heidelberg, 11. April. Das neue Heidelberger Gaswerk, das einen Kostenaufwand von über 1 600 000 M. erfordert, ist nun fertiggestellt. Es wurde gestern nachmittag durch Oberbürgermeister Dr. Walz, Bürgermeister Wieland und die Mitglieder des Bürgerausschusses besichtigt. Die Ausführung des Werkes wurde vom Bürgerausschuß am 13. Mai 1913 beschlossen, im Februar 1914 wurde mit dem Bau begonnen, der durch den Ausbruch des Krieges auf kurze Zeit unterbrochen wurde. In dem Werke arbeiteten 55 hiesige und 27 auswärtige Unternehmer. Die tägliche Gasproduktion beträgt bei trockenem Betriebe 26 900 Kubikmeter, wozu 72 Tonnen Kohlen erforderlich sind. In Heidelberg stellt sich der Verbrauch von Gas für das Jahr und den Kopf der Bevölkerung auf 110 Kubikmeter.

Heidelberg, 12. April. Die aus dem Redar gefändete weibliche Leiche wurde als die Erzieherin Elis Wehner aus Leipzig erkannt.

Restarmut, 12. April. Als sich am letzten Sonntag ein 19-jähriges Mädchen von hier in selbstmörderischer Absicht in den Redar stürzte, wurde es von dem hier wohnenden Willy Herdt mit Unterhütung eines anderen Mannes gerettet. Diese Tat ist umso bemerkenswerter, als Herdt schon im Jahre 1910 bei Hochwasser ein 12-jähriges Mädchen und im Mai 1914 zwei Mädchen beim Baden im Redar vom Tode des Ertrinkens rettete.

Kniebis, 11. April. Gestern abend starb, obgleich schon länger leidend, unerwartet rasch Karl Geiger, der Besitzer des Kurhauses „Lamm“ auf dem Kniebis, der in den Kreisen der Touristenwelt seitens bekannt ist. Seit 1873, wo er das damals kleine Gasthaus zum „Lamm“ kaufte, war er unermüdet tätig, und der wachsende Zustrom von Fremden, auch zu längerem Aufenthalt, verlangte eine Erweiterung seines Hauses. Nun erhebt sich seit 1912 ein stattlicher, behaglich ausgestatteter Bau an der Stelle des Stammhäuschens, und der überall seiner Originalität und seines biedereren Charakters wegen hochgeschätzte Bausitzer durfte sich des neuen Aufschwungs seines Geschäftes freuen. Längere Krankheit hat aber die Kräfte des tüchtigen Mannes vorzeitig gebrochen, und jetzt seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Freiburg, 11. April. Der außerordentliche Professor der lateinischen Bibelforschung und der Patrologie, Dr. Josef Michael Herr wurde zum ordentlichen Professor der neutestamentlichen Literatur in der theologischen Fakultät unserer Universität Freiburg ernannt. — In letzter Zeit mußten mehrere Milchhändler zur Anzeige gebracht werden, weil sie an Personen, die ihnen vom Lebensmittelamt als vorzugsberechtigte Milchempfänger zugeteilt wurden, keine Milch geliefert haben.

Donauwörth, 11. April. Die Fürstin von Fürstenberg hat dem Roten Kreuz das Schloß Heiligenberg als Genesungsheim zur Verfügung gestellt.

Vörsach, 11. April. Glasermeister Otto Bäuger ist dieser Tage gestorben. Er war Mitglied des Bürgerausschusses und gehörte der national-liberalen Partei an.

Kandern (N. Vörsach), 11. April. Der 6 Jahre alte Karl Hölltin geriet auf der Straße zwischen zwei mit Papierholz beladene Wagen und kam zu Fall. Der hintere Wagen ging über den Kopf des Kindes, was den sofortigen Tod herbeiführte.

om Badischen Schwarzwaldderein.

Freiburg, 12. April. Mit der Einladung zu der am 30. April, nachmittags 2 Uhr, hier stattfindenden Hauptversammlung hat der Badische Schwarzwaldderein seinen Jahresbericht für das Jahr 1915 herausgegeben. Aus dem Bericht entnehmen wir, daß der Verein im verfloßenen Jahr den Tod von 52 Mitgliedern zu beklagen hat, die auf dem Feld der Ehre gefallen sind. Trotz schwieriger Umstände sind die finanziellen Verhältnisse des Vereins im allgemeinen befriedigend geblieben.

Aus der Tätigkeit des Vereins ist hervorzuheben, die sechsmalige Herausgabe der Monatsblätter und die notwendigen Ausflüge an Wegen, Brücken und Stegen. Besondere Aufwendungen sind für die Weganlagen in der Wutachschucht schon seit Jahren notwendig. Im vergangenen Jahr hatte das Hochwasser wieder großen Schaden am Ludwig-Neumannweg angerichtet und u. a. den Pfeiler an der Brücke bei Bad Boll völlig zerstört, so daß der Weg 3. St. nicht gangbar ist.

Besondere Erwähnung verdient aber, daß mitten in den Kriegswirren ein Werk von wissenschaftlicher Bedeutung, nämlich eine Darstellung des gesamten Pflanzenlebens im Schwarzwald vollendet worden ist. Das Werk wird 500 Seiten Text umfassen, mit 120 Abbildungen und 200 farbigen und schwarzen Tafeln. Obgleich das Werk, von Geh. Hofrat Professor Dr. Oltmanns verfaßt, völlig druckfertig vorliegt, glaubte der Haupt-

vorstand mit der Drucklegung bis zum Eintritt friedlicher Zeiten zu warten zu sollen.

Nach der Rechnung von 1915 bleibt bei 19 996 M. Einnahmen und 19 547 M. Ausgaben ein Kassenrest von 439 M. Der Voranschlag für 1916 sieht in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 16 550 M. vor.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. April 1916.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag mittag traf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Witwe Marie von Mecklenburg mit ihrer Schweseter, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Thelma von Schwarzburg, zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hier ein. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise war mit Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin von Mecklenburg und der Prinzessin Max zum Empfang am Bahnhof anwesend. Die hohen Gäste nahmen den Tee im Schloße und kehrten abends, von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise zur Bahn geleitet, nach Baden zurück.

Von der Technischen Hochschule Karlsruhe. Bibliothekar Dr. Karl Schmidt an der deutschen Bücherei in Leipzig wurde mit Wirkung vom 1. Juli an zum Direktor der Bibliothek der Technischen Hochschule ernannt.

Erste juristische Prüfung. Auf Grund der bestandenen ersten juristischen Prüfung wurden die Rechtskandidaten Robert Weill aus Frankfurt a. M. und Herbert Fißler aus Baden zu Rechtspraktikanten ernannt.

Mahnahmen zum Schutze gegen feindliche Flieger. Das Groß. Bezirksamt Karlsruhe gibt bekannt: Die Beleuchtung der Schaufenster und Auslagen der Geschäfte ist von abends 8 Uhr an verboten. Sobald Alarmzeichen das Herannahen feindlicher Flieger bei Nacht ankündigt, sind sämtliche Lichter in Gebäuden, Höfen und Gärten sofort zu löschen oder so zu verdecken, daß keinerlei Lichtschein in die Umgebung dringt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Die Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker. Durch eine gestern beschlossene Verordnung des Bundesrats wird zur Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker eine Reichszuckerstelle errichtet, die für die Verteilung der Zuckervorräte auf die Kommunalverbände, gewerblichen und sonstigen Betriebe, sowie auf die Heeresverwaltungen und die Marineverwaltung zu sorgen hat. Der Reichsanwalt bestimmt die Grundzüge für die Bemessung des Zuckerverbrauchs der Zivilbevölkerung, dabei ist der Bedarf für die Obstverwertung im Haushalt zu berücksichtigen. Er bestimmt ferner, nach welchen Grundzügen die in den einzelnen Kommunalverbänden vorhandenen Vorräte anzurechnen sind. Die Kommunalverbände haben den Verbrauch von Zucker in ihren Bezirken zu regeln. Sie können insbesondere vorschreiben, daß Zucker an Verbraucher nur gegen Zuckerkarten abgegeben werden darf. Die Kommunalverbände haben den Höchstpreis für den Verkauf an die Verbraucher festzusetzen. Die Kommunalverbände können die käufliche Ueberlassung des in ihren Bezirken vorhandenen Zuckers an sich, oder an die von ihnen benannten Stellen oder Personen verlangen. Der Reichsanwalt bestimmt, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen Zucker in gewerblichen oder sonstigen näher zu bezeichnenden Betrieben bezogen und verwendet werden darf. Die Hersteller von Zucker haben den Befehlen der Reichszuckerstelle zu entsprechen. Sie dürfen Zucker nur nach den Anweisungen der Reichszuckerstelle oder gegen Bezugsscheine abgeben. Der Handel mit Bezugsscheinen ist verboten. Wer mit Beginn des 25. April 1916 Zucker in Gewehrform hat, hat bis zum 26. April 1916 den Vorrat nach Mengen und Eigentümern der zuständigen Behörde des Lagerungsortes anzugeben.

Die Erhebung der Vorräte von Kartoffeln usw. Die Erhebung der Vorräte von Kartoffeln am 26. April erstreckt sich auch auf Erzeugnisse der Kartoffeltrödelerei und Kartoffelstärkefabrikation. Dazu gehören Schmelz und Krümel, Fladen, Walzmehl, Flodengrieß, Schmelzmehl, Schmelzflödel, Scheiben, Broden, Flodenkeie, Stärke, Stärkemehl und Erzeugnisse, denen der größere Teil ihres Wassergehalts entzogen ist. Vorräte für den eigenen Haushalt sind nur anzugeben, wenn sie an Kartoffeln im ganzen 20 Pfund, an Erzeugnissen der Trödelerei 5 Pfund übersteigen. Die Landeszentralbehörden können die Erhebungen auch auf geringe Mengen erstrecken. Vorräte in fremden Räumen sind von Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er sie unter eigenem Verschluß hat. Die Erhebung erfolgt gemeindefreie. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Es sind dafür genaue Muster vorgegeben. Die Anzeige muß bis zum 29. April erfolgen. Die Kommunalverbände schicken ihre Nachmeldung bis zum 5. Mai an die Reichszuckerstelle.

Warengabe mit Auswahl der Randschaft. Ein bemerkenswertes Urteil fällt dieser Tage ein Neu-Ulmer Gericht. Der Kaufmann Albert Dehse in Neu-Ulm hatte Petroleum nur an solche Leute abgegeben, die noch andere Waren bei ihm kauften und er bemah hierbei die Menge des den Kunden zugemessenen Reichthums nach dem Augen, den er aus diesen nebenhergehenden Verkäufen hatte. Gegen eine deswegen über ihn verhängte Geldstrafe erhob Dehse die Forderung nach gerichtlicher Entscheidung. Das Amtsgericht Neu-Ulm verurteilte ihn aber zu 14 Tagen Gefängnis und bezeugte es als besonders erschwerend, daß Dehse aus reiner Gewinnsucht unbemittelte Stände benachteiligte.

Vom Verbands Badischer Handwerkerergossenschaften. Der Verband Badischer Handwerkerergossenschaften, e. V., Karlsruhe wird im Monat April zur Aufstellung einer Kriegstatistik einen Fragebogen mit 9 Fragen an seine Ergossenschaften herausgeben, der die Jahre 1913, 14, 15 und 1916 bis 1. April umfaßt. Die ersten 4 Fragen beziehen sich auf die Zahl der Beitrittserklärungen, Kündigungen, Todesfälle, darunter die infolge des Krieges vorgekommenen, und die Ausschließungen. Weitere 4 Fragen verlangen Auskunft über die Höhe der Geschäftsanteile, Waren- und Vorratens-Dividenden, des Reingewinnes, der Verluste und der Ueberweisungen an die Reserven. Die 9. Frage befaßt sich mit der Beteiligung der Ergossenschaften an den vier Kriegsanleihen. Der Öffentlichkeit werden die Zahlenangaben sämtlicher Ergossenschaften in einer Summe unterbreitet werden.

Adressiert richtig! Die Adressierung der Feldpostsendungen ist in letzter Zeit schlechter geworden. Unverständliche Abkürzungen, überflüssige und irreführende Ortsangaben auf Sendungen an Feldtruppen verursachen Postfehlleitungen und Verzögerungen zum Nachteil der Empfänger. Die Heeresverwaltung hat wiederholt darauf hingewiesen, daß eine schlechte Adressierung den Hauptgrund für die Klagen über das Nichteintreffen von Nachrichten aus der Heimat bilde. Auf die genaueste Beachtung der von der Reichspostverwaltung herausgegebenen Wertblätter für den Feldpostbetrieb wird daher im eigenen Interesse der Briefsender aufmerksam gemacht. Die Truppen sind ebenfalls auf richtige Adressenübermittlung in die Heimat hingewiesen worden.

Passionskonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik. Der Verein für evang. Kirchenmusik veranstaltet am kommenden Palmsonntag, nachmittags 4 Uhr, in der evang. Stadtkirche ein Passionskonzert, dessen Programm sowohl der bevorstehenden Passionszeit als auch der gegenwärtigen ersten Zeitlage Rechnung trägt wird. Als Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt: Frau Lina Dietrich (Sa-

fran), Herr Josef Braun (Sax), Herr Hans Heißgenthal (Harfe) und Herr Karl Rindernecht (Orgel und Begleitung). Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Vereinschorleiters Max Thiede. Sowohl der auf hoher künstlerischer Stufe stehende Chor, als auch die Solokräfte gewährleisten einen hohen andachtsvollen Genuß. Eintrittskarten sind zu den aus den Anzeigen ersichtlichen Preisen in den Musikalienhandlungen, in der Buchhandlung von Müller und Graeff (am Marktplatz), bei Kirchenbedienter Rohrbed sowie am Konzerttage von ¼ Uhr ab am Eingang zur Kirche erhältlich. Der Reinerlös wird, wie bei den seitherigen Aufführungen des Vereins auch diesmal wieder der Kriegsfürsorge zugute kommen. Es sei noch bemerkt, daß beim Ausgange der Kirche wiederum freiwillige Gaben für den gleichen wohltätigen Zweck gespendet werden können.

Aus den Beratungen des Roten Kreuzes.

Karlsruhe, 11. April. In der gestrigen Sitzung, welcher die Großherzogin Luise, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Prinzessin Max anwohnten, überbrachte Großherzogin Luise der Versammlung die Grüße der Königin von Schweden, deren Gesundheitszustand es noch nicht erlaube, an der Sitzung teilzunehmen, die aber alle Vorgänge im Badischen Roten Kreuz, wie in ihrem badischen Heimatland mit großem Interesse verfolgte.

Begrüßt wurde die Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Fürstin von Fürstenberg das Schloß Heiligenberg dem Roten Kreuz als Genesungsheim zur Verfügung gestellt habe. — Die Austauschstation in Singen bedarf dringend Kleidungs- und Wäscheartikel, die wieder hergerichtet und den dort ankommenden Deutschen zur Verfügung gestellt werden. Wer solche gebrauchte Kleidungsstücke, Wäsche usw. hat, möge sie den Rote Kreuz-Stellen zukommen lassen, die für ihre Weitergabe sorgen werden.

Der Ortsauschuß vom Roten Kreuz bittet Karlsruher zu sammeln und sie der Hauptkassierstelle in der Karlsriedstraße (Landesgewerbeamt) zuzuführen. Wo es nötig ist, werden die Karren auch abholt. Die nächste Sitzung findet erst am 1. Mai, vorm. ¼ 12 Uhr statt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Eheausgebote.

10. April. Anatol v. Beit-Müller von Moskau, Student in Eberbach, mit Elisabeth Müller von hier; Peter Fiesle, von Röh, Säger in Röh, mit Anna Frenz von Röh. — 11. April: Leopold Mayer von hier, Sattler hier, mit Rosina Hauer geb. Gebert von Ingeltingen; Friedrich Wegler von Nürnberg, Schneider hier, mit Luise Schüle geb. Müller von Jöhlingen.

Eheschließungen.

11. April: Fritz Werner von Spandau, Fabrikant in Berlin, mit Charl. Henz von Berlin; Robert Schädel von hier, Techniker hier, mit Julia Schaller von Münster; Otto Herjäger von Weismühl, Bädermeister in Kaiserlautern, mit Amanda Müller von Unterbörsheim; Eduard Trenkel von Märsleben, Freiberger hier, mit Emma Pleerwein von Biorzhem; Albert Kaiser von Elpe, Obermonteur hier, mit Josefa Schaefer von Wallenstein; Gustav Pfauß von Oberzölingen, Wigwamhändler hier, mit Marg. Henninger von Stodt; Karl Schröder von Altheim, Kaufmann in Neu-Jenzburg, mit Anna Hed von hier.

Todesfälle.

8. April: Wilh. Eichelhardt, Werkmstr. a. D., Chem. alt 79 Jahre. — 9. April: Math. Büttlin, Färber, Chem., alt 72 Jahre; Pauline Klemm, alt 59 Jahre, Witwe des Handbühnenmachers Eugen Klemm; Gustav, alt 11 Jahre, S. Lubw. Häder, Mag.-Arb.; Sofie Pfeiffer, ohne Gewerbe, Witwe, alt 78 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Mittwoch, 12. April. ¼ 8 Uhr: Pauline Klemm, Handbühnenmachers-Witwe, Söfenstraße 181 (Feuerbestattung); 3 Uhr: Wilhelm Honzeger, Kaufmann, Douglasstraße 18; 4 Uhr: Georg Kowalek, Hauptmann b. Kriegsbell.-Amt, 14. U.-A., Bingenstr. 1.

Wasserstand des Rheins.

Schäferinsel, 12. April morgens 6 Uhr 1,60 m (11. April 1,75 m) Kehl, 12. April morgens 6 Uhr 2,66 m (11. April 2,66 m) Maxau, 12. April morgens 6 Uhr 4,15 m (11. April 4,15 m) Mannheim, 12. April morgens 6 Uhr 3,27 m (11. April 3,30 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

Mittwoch, den 12. April

Kolozeum, 8 Uhr: Fortsetzung. — Museum, 8 ¼ Uhr: Wohltätigkeitskonzert. Junfer-Mojer. Tierzuchtverein, 8 ¼ Uhr: Zusammenkunft in den „4 Jahreszeiten“.

Advertisement for Salem Aleikum and Salem Gold cigarettes. Includes an illustration of a man on a horse and text: 'Denkt an uns! Sendet Salem Aleikum (Rohrmondstück) Salem Gold (Goldmondstück) Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe! Preis Nr. 3 4 5 6 8 10 20 Stück feldpostmäßig verpackt, portofrei! 50 Stück feldpostmäßig verpackt, 10M. Porto! Orient-Tabak u. Cigarettenfabrik Yarnidze, Dresden. Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen. Trustfrei!'

Kaffee Odeon. Täglich nachmittags und abends Tonkünstler-Konzert. Eigene Konditorei. Billard-Akademie.

Liederhalle Karlsruhe. Samstag, den 15. April 1916, abends 8 1/2 Uhr. in den Räumen der Gesellschaft Eintracht. Konzert. Mitwirkende: Fräulein Alma Seubert, Opernsängerin (Sopran), die Herren Hofchauspieler Fritz Herz (Vortrag), Professor A. Karle (Klavier), sowie der Männerchor der Liederhalle.

Museums-Saal. Heute. Mittwoch, den 12. April 1916, abends 8 1/2 Uhr. Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten bad. Kriegsgefangener Lieder- u. Duett-Abend. HELENE JUNKER Sopran, HELENE MOSER Mezzosopran. Am Klavier: Dr. Hermann Junker.

Kaffee Bauer. Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends Sonderkonzert: Abend moderner Komponisten. Künstlerkapelle Friedrich. Programm liegt auf.

Waschanstalt E. Wendt, Ruppurr. übernimmt Wäsche zum Waschen u. Bügeln. Bismarckstr. 14.11. Pünktl. Bedienung. Rasenbleiche. Telefon 2309.

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Banken bleiben am Samstag vor Ostern (22. April) geschlossen. Karlsruhe, den 11. April 1916. Badische Bank, Ignaz Ellern, Veit L. Homburger, Mitteldeutsche Creditbank, Heinrich Müller, Rheinische Creditbank, Straus & Co., Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft.

Die bösen Buben. Lustspiel in 3 Akten. Regie: Richard Löwenbein. Hauptdarsteller: Ernst Matray, Else Eckersberg. Judaslohn. Drama in 3 Akten. Von bekannten und beliebten nordischen Künstlern dargestellt. Kriegsbilder und Bilder aus den serbischen Grenzgebieten. Palast-Theater, Herrenstraße 11.

Bekanntmachung. Maßnahmen zum Schutze gegen feindliche Flieger betr. Auf Grund des § 29 B.-Str.-G.-B. wird zum Schutze gegen einen Fliegerüberfall bei Nacht nach Benehmen mit dem Garnisonkommando und der Stadverwaltung Folgendes angeordnet: 1. Die Beleuchtung der Schaufenster und Auslagen der Geschäfte ist von abends 8 Uhr an verboten.

Bühl. Holzverkauf. Die Stadtgemeinde Bühl (Baden) verkauft im Submissionswege aus ihren Waldungen circa 1700 fm. Nadelholz: Klasse I.-V. Klasse und Abfälle I., II. u. III. Klasse. Angebote hierauf sind bis Donnerstag, d. 20. April d. J., vormittags 10 Uhr, getrennt nach Holzarten bei uns einzureichen.

Vergebung von Bauarbeiten. Die Ausführung der Rohbauarbeiten zum Neubau des Stabsgebäudes mit Anrecht auf das Kasernenneubau III/170 in Donauersingen soll in Lotsen in folgender Reihenfolge vergeben werden: Los 1: Erd-, Maurer-, Asphalt- und Stalarbeiten; Los 2: Eisenbetonarbeiten; Los 3: Steinbauarbeiten in Kuppeln oder natürlichem Sandstein (gelb, grün, grau, danach rot ausgef.); Los 4: Zimmerarbeiten; Los 5: Dachdeckerarbeiten (Ziegel); Los 6: Klempnerarbeiten; Los 7: Grobe Schmelde- und Schlosserarbeiten; Los 8: Rugarbeiten; Los 9: Form- und Malzsteinlieferung.

Die Bedingungen unterliegen liegen in dem Geschäftsräum des Unterzeichneten in Donauersingen, Auguststraße 3, während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht offen. Verbindungsanschlüsse können, soweit der Vorkauf reich, daselbst gegen Erstattung der Selbstkosten erhoben werden. Die Angebote sind bereitzustellen und mit entsprechender Aufschrift versehen. Spätestens bis Mittwoch, den 19. April d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, in dem Geschäftsräum des Unterzeichneten in Donauersingen, Auguststraße 3, vollständig gebührenfrei einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet zu der angegebenen Zeit statt. Zuschlagsfrist: 6 Wochen. Donauersingen, den 7. April 1916. Die Bauleitung: Professor Eugen Wed., Architekt.

Holzverkauf. des Großh. Forstamts Neuen am Montag, den 17. April, nachm. 2 Uhr, im Gehäus zum Kreis in Kantenbach (Mendtal) aus Donauerswald: 51 Stk. Kastanienholz in 8 Losen; 25 Stk. hainbuche, 86 Stk. eichene, 17 Stk. gemischte, 28 Stk. Nadelholz-Schichte; 33 Stk. hainbuche, 42 Stk. eichene, 60 Stk. gemischte, 4 Stk. Nadelholz-Schicht; 9 Lose Schlauchraum, Hilfsgehölzblätter, Walzen in Seher in Mendelbach, Wolfenbach (Mendtal) jezt das Holz. 1468a.2.1

Dichrüben in Wagenladung liefert billigst. Adam Stäger, Selz i. Gl.

Zum Umzug und zur Wohnungserneuerung. Tüll-Gardinen das Paar von Mk. 6.25 an. Tüll- u. Madras-Stückwaren zur Selbstanfertigung, per Meter von Mk. 1.40 an. Tüll-Garnituren mit Behang per Fenster von Mk. 12.- an. Stores und Halbstores per Stück von Mk. 11.- an. Bunte Kongreß- und Madras-Vorhänge per Fenster von Mk. 12.50 an. Tüll-Bettdecken per Stück von Mk. 14.- an. Handarbeits-Stores mit modernen und klassischen Motiven in Filet, Guipure und Filet antique von Mk. 33.- bis Mk. 170.-. Dreyfuß & Siegel. Großh. Hoflieferanten.

Hülte. werden schön und billig garniert, alte Hüte umgearbeitet. Marientstr. 87, pl. r., Str.

Gründl. Violinunterricht. erteilt billigt, fort, geb. Kräf. Angeh. u. Nr. 13443 an die Geschäftstr. der 'Bad. Presse'.

Sorletten. in nur bekannt guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen. Gute Sorletten, auch in ganz weiten Nummern, Stück 4 A, direkt aus der Fabrik. 13394 25 Karlstraße 25, eine Treppe.

Kinderbestellen. sowie Bestellen für Erwachsene in Holz u. Metall billig abzug. Möbelhaus Werner, Bismarckstr. 13, Eingang Karl-Friedrichstraße.

Gartenkies. sowie Abentee empfiehlt Ph. Bader Nachf. Tel. 1494. Amalienstr. 83.

Beilegung d. Stellung. sucht mittl. Kaputtin. Jüngerer, gebildeter Mann, mit techn. u. techn. Bildung, sucht für die Zeit des Krieges, event. auch länger, tätige Teilhaberschaft oder Stellung, auch als Reisender, in realem, erstklassig. Geschäft. Angebote unter Nr. 13324 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten. 2.1

600 Mark Darlehen. gen. Reichel u. Eichler, von Selbsthaber geliehen. Angeh. unt. Nr. 13429 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Zu leihen gesucht. 1-200 Mark. b. Geschäftsfrau gegen Sicherheit und Zins von Selbsthaber. Gest. Ang. an die Geschäftsstelle d. 'Bad. Presse' u. 13390.

Verloren. schwarze Broche, ds. in Gold gefasst, mit kleiner Perle in der Mitte. Der ehrl. Finder wird gebeten, dies Dirichstr. 24, 2. St. ger. Belohnung abzugeben.

Berlangen! Schwarze Hündin, unedler Dackel, den Namen 'Gau' führend. Gegen Belohnung abzugeben. Dirichstr. 30, II. 13382.

Wiener Schneider-Akademie. Jetzt Kaiserstraße 175. Zum Selbstanfertigen der Kleider, auch für einzelne Stunden. Beginn neuer Zuschneide-Kurse 1. Mai. Tag- und Abend-Unterrichtsstunden. Rechtzeitige Anmeldung erbeten, da die Teilnehmerzahl beschränkt bleibt. 4259.3.2

Abbruch. Vom 5. April ab, werden Kaiserstraße 96, Bauhand Seeligmann, alle Sorten Baumaterialien, wie: Laubholz, Brennholz, Barfettböden, Bretterböden, Riemenböden, Schaffbretter für Gartenhäusern, dachend, ca. 100 Stück schöne Normal-Zimmerböden, verschiedene Glasabfälle, 2 schöne Eingangstore, eine kunstreiche Veranda aus Eichenholz gezeichnet, bereits neu, ca. 60 Stück Fenster verschied. Größe, auch zum Teil für Mittelböden verwendbar, Boden- und Wandplatten, schöne Verkleidung, Holz u. Steinplatten, ca. 50000 Ziegel, 4 schöne Schaufenster mit Spiegelglas, 6 kunstreiche Treppenhäuser, verziert, eiserne und Zandern, verkauft. - Näheres auf der Abbruchstelle und bei Jakob Kögel, Mühlburg, Sedanstraße 8.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe. Mittwoch, den 12. April 1916. 53. Vorstellung der Abt. B (gelbe Karten). Der Freischütz. Romantische Oper in drei Akten von Friedrich Schiller. Musik von Carl Maria von Weber. Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Damas. Personen: Fürst Ottokar, Hans von Grolom; Runo, Erbforster, Fritz Gander; Anthe, seine Tochter, Gretel Ringer; Anthe, deren Verwandte, Herr Müller-Reichel; Anthe, Jäger, Hans Müller; Anthe, Jäger, Josef Schöffel; Samiel, der schwarze Jäger, Einar Engelmann; Milan, ein reicher Bauer, Hans Ruffard; Ein Eremit, Gottfr. Hagendorf. Brautjungfern: Nelch Schläger, Hermine Burt, Sofie Gaud. Fürst. Jäger: Hof. Größinger, Max Schneider, Aug. Schmitt. Gefolge des Fürsten, Musikanten, Landleute, Brautjungfern. Zeit: Kurz nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges. Große Pause nach dem zweiten Aufzuge (etwa 9 Uhr). Anfang 8 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Abendkasse von halb 7 Uhr an. Große Preise. Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Residenz-Theater, Waldstr. Erstaufführung! Das Wunder der Madonna mit Maria Carmi-Vollmüller in der Hauptrolle. 4363

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. März 1916 gnädigst geruht, den etatmäßigen außerordentlichen Professor der Patrologie und der lateinischen Bibelforschung an der Universität Freiburg Dr. Joseph Michael Heer zum ordentlichen Professor der neutestamentlichen Literatur in der theologischen Fakultät dieser Hochschule zu ernennen.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert zum Leutnant d. Res.: Aug. (Mannheim) im 2. Pion.-Batt. Nr. 21, d. Pion.-Batt. Nr. 21; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: die Fähnriche: de Neufville im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, u. Bertram im Feld-Art.-Regt. Nr. 14; Wayer, Unteroffiz. im Inf.-Regt. 113, zum Fähnrich; zu Leutnants d. Res.: die Vizewachtmeister Schwarz, Paul (I Mühlhausen i. E.) im Inf.-Regt. Nr. 40, Schwarz, Bertram (Freiburg), Picard, Günther (Stodach) im Inf.-Regt. Nr. 114, die Vizewachtmeister Bodmühl (Eisen), Seiler (Mannheim), Krause (Freiburg), Kiehl (Kaisert) im Feld-Art.-Regt. Nr. 30, Junen (I Hamburg), Weis (Heidelberg) im Feld-Art.-Regt. Nr. 76, sämtlich d. betr. Regim., Lang (Karlsruhe) bei d. Fuhrp. Kol. 2 d. 14. A.-K., d. Train-Abt. Nr. 14, Padel, Biefeldow (Frankfurt a. O.) im Inf.-Regt. Nr. 114, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; zum Leutnant d. Res. der Pioniere: der Vizewachtmeister Mühlhaas (Freiburg), jeht d. Landw.-Pion.-Komdo. d. Brückenpions. Schönauf i. E., zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. Naas, Major im Inf.-Regt. Nr. 113, m. d. gefehl. Penj. z. Disp. gestellt und zum Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. I Karf. ernannt.

Karlsruher Schwurgericht.

Karlsruhe, 12. April. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde zunächst mit der Zeugenvernehmung begonnen. Die Frau, Ehefrau Königer-Forsheim, gab an, Gustav Bolle habe zu ihr ein Behältnis mit Bijouteriewaren gebracht mit der Bitte, sie aufzubewahren. Was in dem Paket sei, habe Bolle nicht gesagt. Die Ehefrau des Angeklagten Gustav Bolle gab an, sie sei am 26. August nach Ottenhausen übergesiedelt. Die vielen Kleider habe sie mitgenommen, weil sie längere Zeit sich dort aufhalten wollte. Mit dem Schwiegervater habe sie nicht gut gefunden. Ihr Mann habe ihr auch den Auftrag gegeben, Musterstoffe mit Bijouteriewaren von Wörzheim nach Dietlingen zu schaffen.

Gendarmerie-Oberwachtmeister Grab-Wörzheim berichtete über die Vernehmung des Angeklagten Ludwig Bolle. Danach habe Ludwig Bolle zunächst gesagt, er habe zu seinem Sohne nicht gesagt, daß er Feuer an sein Haus legen wolle. Später gab er zu, seine Absicht dem Sohne mitgeteilt zu haben; der Sohn habe aber geantwortet: „Das wirst du nicht tun.“ Später habe der Sohn allerdings noch gesagt: „Wenn du das tust, muß vorher ausgeräumt (d. h. die wertvolleren Sachen fortgeschafft) werden.“

Der Angeklagte Ludwig Bolle behauptete, der Oberwachtmeister habe ihm diese Worte in den Mund gelegt. Der Zeuge bestritt dies jedoch. Prokurist Marx, vom Bankhaus Fuld & Co. in Wörzheim gab über das Verhältnis, in dem seine Firma zur Firma Bolle u. Krauth stand, Auskunft. Verschiedene Zeugen sagten aus, sie hätten den Angeklagten Gustav Bolle am Brandtage mit einer Hade und einem Grastuche in das Feld gehen sehen.

Nach Vernehmung des Landgerichtsrats Steiner, der in der Angelegenheit das Amt des Untersuchungsrichters bekleidet hatte, wurden sodann die Fragen an die Geschworenen formuliert. Es wurden den Geschworenen 5 Fragen vorgelegt. Die erste Frage lautete, ob Ludwig Bolle schuldig sei, in der Nacht vom 4. auf 5. September 1915 sein Wohnhaus in Dietlingen vorzüglich in Brand gesetzt zu haben, die zweite Frage, ob der Angeklagte Ludwig Bolle durch dieselbe Handlung in betrügerischer Absicht sein Wohnhaus in Brand gesetzt habe, die dritte Frage, ob mildernde Umstände bei der Bejahung der zweiten Frage vorhanden sind. Die vierte Frage ging dahin, ob Gustav Bolle sich der Beihilfe am Verbrechen betrug seines Vaters schuldig gemacht habe. Die fünfte Frage lautete, ob für Gustav Bolle mildernde Umstände vorhanden seien.

Staatsanwalt Dr. Hajner beantragte die Bejahung der Schuldfragen für beide Angeklagte. Dem Angeklagten Gustav Bolle könnten mildernde Umstände zugebilligt werden.

Der Verteidiger des Ludwig Bolle, Rechtsanwalt Peter-Karlsruhe, trat für eine mildere Beurteilung der Tat seines Mandanten ein, der bei Begehung seines Verbrechens etwa gehandelt habe, wie Michael Kohbaas. Der Verteidiger des Gustav Bolle, Rechtsanwalt Großholz-Wörzheim, plädierte für die Freisprechung seines Mandanten.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach Brandstiftung und Versicherungsbetrug für Ludwig Bolle und verneinten die Schuldfragen für Gustav Bolle. Das Gericht verurteilte daraufhin Ludwig Bolle zu 3 Jahren Zuchthaus, abzüglich 7 Monaten Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 5 Jahre aberkannt. Gustav Bolle wurde freigesprochen.

Briefkasten.

Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 A für Fortausgaben beifolgt werden. E. K. 100: Für das Weihen der Zweimmerwohnung kommt ein Betrag von 15 bis 20 M. in Frage, erkundigen Sie sich hierüber noch bei einem Metzgermeister (44). J. W. in G.: Sie haben im Fall der Bedürftigkeit Anspruch auf die Gnadenlösung des gefallenen Sohnes für einen Monat und außerdem auf Kriegselterngeld. Die Anträge sind durch Vermittlung des Bürgermeisters zu stellen. (442). Nr. 200: Die Benützung auswärtiger Volksbibliotheken ist nach den Statuten dieser Bibliotheken nicht zulässig, Sie müssen sich an die hiesige Volksbibliothek wenden. (443). B. J. in G.: Sonnenblumen bevorzugen sonnige Plätze, kommen aber auch an andern Orten fort, Abstand ungefähr 30 Zentimeter, da Sonnenblumen viel Boden beanspruchen. Reife im Herbst. (444). Nr. 100 K.: Zweifellos empfiehlt sich eine Weiterversicherung, um bisher erworbene Ansprüche nicht zu verlieren und die Anwartschaft auf Rente usw. sicherzustellen. Bei der Invalidenversicherung können Sie die Lohnklasse wählen, also beliebige Marken

nehmen. Bei der Angekelltenversicherung steht Ihnen die Wahl der Gehaltsklasse insofern frei, als die Weiterversicherung höchstens in derjenigen Gehaltsklasse zulässig ist, welche dem Durchschnitt der letzten 6 Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. Es kann also zwar eine niedrigere Gehaltsklasse gewählt werden als bei der Pflichtversicherung, aber keine höhere. (447).

B. Sch. im Feld Nr. 5188: Von einer Verordnung über eine allgemeine Verleihung der badischen Kriegsverdienstmedaille an die Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist uns nichts bekannt. Die Verleihung erfolgt auf Vorschlag des Regiments oder Bataillons, deren Anträge an die Ordenskanzlei zu richten sind. (448).

E. G. in B.: Die Anfrage läßt sich ohne Einsicht in den Grundstückskaufvertrag und ohne nähere Angaben über die anscheinend vorliegende mündliche Vereinbarung über die Benützung des Giebels nicht beantworten. Wenn die Benützung des Giebels unentgeltlich gestattet wurde, so kann jetzt beim Ausbruch von Streitigkeiten nicht die Befreiung der aufgelegten Balken oder Erbs für die Benützung des Giebels verlangt werden. (449).

W. M. in C.: Sie haben Anspruch auf kalendervierteljährliche Kündigung, wenn der Mietzins für das Jahr bemessen wurde, die monatliche Mietzinszahlung bedeutet noch keine monatliche Kündigung. (450).

J. B. in Ahe.: 1. Der nicht mehr militärpflichtige Landsturmman wird bei Friedensschluß in die Friedensformationen übernommen, eine aktive Dienstzeit kommt für ihn nicht mehr in Frage. 2. Der zur Infanterie ausgewählte Wehrpflichtige kann sich nicht mehr freiwillig zur Kavallerie melden. (453).

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Bielefelds Buchhandlung, Liebermann & Co., Karlsruhe. Weltgeschichte und Weltkrieg. Geammelte Aufsätze von Eduard Meyer, Geh. Regierungsrat und ordentl. Professor der Geschichte an der Universität Berlin. Inhalt: Die Einwirkung des Weltkrieges auf die Kultur und die Kulturaufgaben der deutschen Zukunft. — Die Entwicklung der römischen Weltgeschichte. — Italien und die Entstehung der italienischen Nation im Altertum. Mit einem Überblick der weiteren Entwicklung Italiens bis zur Gegenwart. — Der Staat, sein Wesen und seine Organisation. — Deutschland und der Krieg. Verfasst von N. G. Cottafisch, Buchhändler, Rastatt, Stuttgart und Berlin. 1.-5. Teilband. Leinwand gebunden 1.80 M. Die Zeitbücher ist eine Reihe von Taschenbüchern benannt, die sich ihres Formates und Schmuckes wegen, wie kaum eine andere Bücherreihe zum Verlegen in Briefen und für die Tasche eignen. Die Zeitbücher werden in die unisiformierte, gleichmäßige Aufmachung. Jeder Band erscheint in einem eigens entworfenen künstlerischen Einband. Die beiden Bände gehören zu den besten. Bis jetzt erschienen 40 Bände. Die Sammlung wird fortgesetzt. Preisliste kostenlos durch alle Buchhandlungen oder den Verlag Reich u. Sta. Romjans. Jeder Band gebd. 50 A. Die Paragrafen Partie. Sammlerischer Roman von Max Vollackel. 112 Seiten Umfang. Preis 20 A. Band Nr. 1055 von Kürschners Bücherhandl. Hermann Dillger Verlag, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 124/125. Auf deutscher Wacht. Ein Ostpreußen-Roman von E. Malten. Preis 4 M. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. In diesem Romane gibt die bekannte Verstorbenen ein lebenswichtiges und gut gezeichnetes Bild von den Menschen und Stimmungen des deutsch-russischen Grenzlandes kurz vor Ausbruch des Krieges. Griechenlands Reise-Sprachführer: Band XI. „Deutsch-Türkisch“, bearbeitet von Carola Mühlhans-Kail von Elons. 1.60 M. Verlag Albert Goldschmidt, Berlin W. 35. Josefa Reck, Wehrlose. Künstlerisch kartonierter 3 M. Neues Buch, das nicht in die große Kategorie der Kantonliteratur fällt, das aber wie die Romane, immer mehr Beachtung zu dem Kampf und der Not unserer Tage besitzt, wird heute mit Freude begrüßt werden. Josefa Reck hat sich des Schicksals dieser armen, die weder die Natur noch der Staat, noch die Gesellschaft mit Kampf und Abwehrmitteln ausgerüstet hat. Felix Lehmann Verlag, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 6. Meine Fahrten an die West- und Ostfront. Von Arthur Braunsjeffer. Preis 90 A. Verlag von Edwin Minge in Berlin-Lichterfelde.

Den Heldenod für das Vaterland starb unser Angestellter Wendelin Merz. Wir werden seiner stets in Treue gedenken. 4355 Geschwister Knopf. Karlsruhe, 11. April 1916.

Statt besonderer Anzeige. Gestern nachmittags 1/2 Uhr wurde unser lieber, treubestorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel Wilhelm Tschummj Privatier im 65. Lebensjahre durch plötzlichen Tod von seinem langjährigen, schweren Leiden erlöst. Karlsruhe i. B., 12. April 1916. Georg-Friedrichstr. 30, part. B13462 In tiefer Trauer: Mathilde Tschummj, geb. Jehle und Tochter Hedwig. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. April, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Stoffe Kleider Blusen Röcke Hüte in grösster Auswahl, preiswert 3785 Hugo Landauer Karlsruhe.

Wer seine beschädigten oder sonst unannehmlich gewordenen Möbel aller Arten von tücht. Möbelschreiner bei staunend billigen Preisen anpoliert, gebleicht, lackiert haben will, sende wertige Adresse unter Nr. B13460 an die „Bad. Presse“. Sofort zu vergeben ein größerer Kasten Salzfäße zum waschen. Schilberg, Lager, Werberstr. 75. Tel. 3492.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle z. vergeben hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat, inserieren am erfolgreichsten und billigsten in der Badischen Presse Geschäftsstelle Ecke Lammstraße u. Strzel.

Borzügl. Meister zu jeder Art Klebearbeit, sowie als Bindemittel für Farben anstatt Leim sehr gut geeignet, empfehle klo. u. jahrelang. Sebastian Münch, Baumeisterstr. 50.

Didröben ca. 1000 Renner hat billig abgegeben. 4367 G. Schöpy, Karlsruhe Tel. 2826. Augartenstr. 24.

Heirat. 25jähriges Fräulein, evang., von angenehm. Äußern, Vermögen 7000 M., wünscht auf diesem Wege evangelischen charaktervollen Herrn in sich. Lebensstellung kennen zu lernen zwecks Heirat. Anonym zweifelslos. Entgeltliche Angebote mit Bild unter Nr. B13420 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Wir suchen verlässliche Käufer an beliebigen Plätzen, mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Beachtend durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbständigen erwünscht an den Verlag der „Bad. Presse“. Vermiet- und Verkaufsbüro, Zentrale Frankfurt a. M., Santhausen. Groß. zwei-Handkaren od. 4 räderig, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. W. Maier, Kaffeehandlung. Guter Klappportwagen mit Dach zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B13424 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. Gebrauchl. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter B13424 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. Ruppentwagen B13374. Motorstr. 31, III. links. Zu kaufen gesucht: Ein geb. gut erhalten. Linoleum 2,20. Angebote unt. B13461 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kompl. Betten neue u. ant. Hochhaarm., Dönan, Stühle, 1 für. Schrank, Schreibrück, Beritto, billig zu verkaufen. An u. Verkf. Schuster-Steinmetz, Wilhelmstr. 18. Email-Herd, verkaufen. Ernst Koch, Körnerstr. 35, W. 1409. 2 eiserne Bettstellen mit Matrassen u. Federbetten 1 Schrank, 2 schöne Behröden anzuha sind bill. zu verkaufen. B13426. Luisenstr. 36, part. Fahrrad bereits neu, billig zu verkaufen. B13121.3.1. Bismarckstr. 20, part. Herren- und Damenrad billig zu verkaufen. B13121.3.1. Kirtel 13, II. Ein bereits noch neuer Küchenschrank und Schaf billig abgegeben. B13404. Wilhelmstr. 77, 2. St.

Eine Waschkommode m. Marmorplatte bill. z. verkf. B13362. Dönanstr. 8, I. Zwei fast neue Strohhüte für junge Mädchen sehr billig abgegeben. Marienstr. 67, 2. Etod links. B13406. Schöner Kinder-Wagen, Kommode, geistlich, u. verschiedenes billig zu verkaufen. B13452. Luisenstr. 2, I. St. Feinere neuer, blauer Kinderwagen preiswert zu verkaufen. B13438. Ruppertstr. 65, 4. St.

2 St. B.d. 100 Tal. Serienlose zu verkaufen, eventl. Versteigerung gef. Nachricht unter Nr. B13428 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten. 10-20 Veghühner zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B13408 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. Zu verkaufen. Gieg. braun, seid. Kleid, schm. seid. Mütze und Mod. Federboa, Capotuit, Kaffee- u. Kristall-Beinfleische zu verkaufen. B13320. Brauerstr. 33, IV., IIs.

Residenz-Theater, Waldstr. Erstaufführung! Das Wunder der Madonna mit Maria Carmi-Vollmer in der Hauptrolle.

Offene Stellen. 2 tüchtige Schuhmacher finden bei hoh. Lohn dauernde Beschäftigung bei 1477a-21. Sudis Wagner, Schuhmacher, Bruchial, Raiserstr. 64. Kindergärtnerin oder Kinderfräulein, welches gut nähen kann, logsbüßer zu einem Kind gesucht. Angebote sind z. richten u. B13445 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. Kochen. Einem Fräulein ist Gelegenheit geboten sich im Kochen auszubilden. Angeb. u. B13746 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. Stellen-Gesuche. Junger Mann sucht Stelle als Verkäufer in Mannufakturwarengeschäft. Angebote unt. Nr. B13437 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 13jähriger Knabe sucht Beschäftigung. B. Otto Kottsch, Bachstr. 54, I. 1. Miet-Gesuche. Geräum. 4 Zimmer-Wohnung, Küche u. Subebor, Mansarde u. Bad erträglich, in der Nähe der Luisenstraße zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. B13438 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.





Neu aufgenommen  
Alleinverkauf f. Karlsruhe  
**O-Cedar  
Polier - Wischer**

ermöglicht ein bequemeres, leichteres, schnelleres und besseres Staubwischen, Reinigen und Polieren, als wie es bisher möglich gewesen ist.

Praktische Vorführung des O-Cedar Polierwischers in unserer Haushalt-Abteilung, 3. Stock.

Für das grosse

# Reinemachen

Verkauf preiswerter Bürstenwaren und Putzartikel

## Bürstenwaren

Waschbürsten	85	75	65	58	52
Schrubber	120	110	95	58	
Staubbesen, Borsten	225	175	135		
Handfeger, Borsten	135	95	75	58	
Staubbesen, Roßhaar	375	275	195	140	
Handfeger, Roßhaar	175	145	120	95	

Parquettschrubber	8 <sup>50</sup>	6 <sup>90</sup>	4 <sup>75</sup>	2 <sup>85</sup>
-------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

Teppichbürsten	2.25	1.75	1.35	1.10
Kokosstaubbesen	1.75	1.50	1.25	0.95
Teppichbesen	2.50	2.10	1.90	
Möbelbürsten	1.15	0.85	0.75	
Möbelpinsel	1.25	0.85	0.68	

Wichsbürsten	135	95	85	75
Kleiderbürsten	250	150	110	95
Schmutzbürsten	40	25		
Staubwedel	250	125	95	58
Wollbesen	275	165		
Teppichklopfer	185	145	85	

Teppich-Rehrmaschinen	14 <sup>00</sup>	12 <sup>50</sup>
-----------------------	------------------	------------------

Gläserbürsten	125	98	75	65
Flaschenbürsten	30	22	16	
Anstreichpinsel	65	50	40	30
Spinnenköpfe	225			
Klosettbürsten	130	95		

## Putzartikel

Schuhcreme	Dose	14
Lederfett	Dose	30
Seifensand	Paket	18
Flüss. Metallputz	Flasche	90
Amor	Dose	15
Ofenwische	Dose	23

Wahstuchlappen	3 <sup>75</sup>	2 <sup>75</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>35</sup>
----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

Möbelpolitur	Flasche	2	1
Borax	Paket	50	25
Herdputzmittel „Storkard“		28	16
Messerputzschmirgel	Dose	38	

Stahlspäne	Paket	55	28
Scheuertücher	Stück	75	65
Staubtücher	Stück	38	28
Spültücher	Stück	28	22
Topfreiniger Metall	Stück	28	
Herdplattenputzer „Ideal“	Stück	45	

Marknetze	1 <sup>45</sup>	90	85	58
-----------	-----------------	----	----	----

Klosettpapier	Roll	20
Schmirgelleinen	Bogen	6
Emailputz	Paket	10
Klammern	Schock	14
Federklammern	Dutzend	15

## Verzinkte Eisenblechwaren

**Wannen**  
oval und rund, in schwerer Ausführung

38	42	44	48	52	56	
oval	1.95	2.25	2.50	3.10	3.75	4.35
65	70	75	80	85	90	
	4.90	6.50	7.50	8.25	9.50	10.75

**Waschkessel**  
mit Deckel

30	32	34	36	
	3.40	3.85	4.25	4.75
38	40	42	44	
	5.25	5.90	6.50	7.25

**Eimer**  
26 28 30 32 cm

1.45	1.65	1.80	1.95
------	------	------	------

**Volksbadewanne**  
13.50

**Kehricht-Eimer**  
4.90 4.50 3.75 3.25

**Kinder-Badewannen**  
13.85 10.50

Gaskocher mit Ellipsenbrenner 22,50 16,50 7,90

# Geschwister KNOPF.

## Frauenarbeitschule (gewerbliche Unterrichtsanstalt) des Badischen Frauenvereins, Abteilung I.

1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.  
Am 26. April 1916 vormittags 8 Uhr beginnen sämtliche Kurse: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißtischen, Kunststoffen, Knöpfarbeiten, Spitzen, Hülsen, Fäden und Kunststoffen, Putzmachen, Feinbügeln, Feinere, Freibandzeichnen und Durchführung.  
An 2 Nachmittagen sind Extrakurse für Damen im Wäschennähen und Schneidern eingerichtet.

2. Ausbildung für verschiedene Berufe.  
Vorbereitungsstufe zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen, Handarbeitslehrerinnen-Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für städt. Volks-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen.  
Ausbildung für Häutermädchen (1 Jahr) und Kammerjungfern (1 1/2 J.). Nachschulbildung für Weißnäherinnen und Kleidermacherinnen in 3jähriger Unterrichtszeit und nachfolgender 3jähriger Lehrtätigkeit in nur erhaltenden Geschäften, wobei die Schülerinnen von der Anstalt übermietet werden. Die Ausbildung herabsetzt zur Gefellenprüfung.  
Am Mittwoch nachmittags findet ein besonderer Kurs für schon im Dienste stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern im Weißnähen, Schneidern, Fäden oder Bügeln statt. Anmeldungen für diesen Kurs werden nur durch die Herrschaften entgegengenommen.  
Reisefahrt für Ostern schon bereit. Anmeldungen für September-Eintritt bitten wir baldmöglichst einzureichen.  
Die Casinocassa, die Gartenstr. 47 und 49 abgegeben werden, geben ausführliche Auskunft.  
Anmeldungen werden täglich von der Vorsteherin, Fräulein Josefine Maier, Hauptlehrerin, in der Zeit von 11-12 und 4-6 Uhr in der Frauenarbeitschule, Gartenstr. 47, entgegengenommen, ebenso schriftlich.  
Karlsruhe, im März 1916. 3589  
Der Vorstand der Abteilung I.  
Gartenstraße 49.

**Weiße Waschseife.** Wir liefern eine erprobte, gut schäumende, in jedem Haushalt u. Betriebe verwendb., geruchlose, ranzfreie Seife in Fässern von je ca. 120 Pfd. zum Br. von 7/8 per Zentner Nettogewicht, einjchl. Gebinde, frei jeder Bahnfahrt. Die Ware ist vielfach v. Behörden, Großbetrieb u. Privaten nachbestellt. Garantie: auf Wunsch bedingungslos Rücknahme. Probepostfäße, entkr. etwa 8 Pfd. netto einjchl. Versand, u. Porto 7/8. Alles per Nachn. 1485a.3.2  
Stuckenbrock & Co., Dresden-21. 16.

**Baupläne — Bauleitung**  
für alle Arten von Neubauten u. Bauänderungen, Ausmessen von Bauarbeiten, Prüfung v. Bauzeichnungen, Gutachten und Anstufte in Bauwerken übernimmt hier und auswärts  
Adolf Hirth, Architekt, Karlsruhe, Sophienstr. 6, beim Karlsruh.

**Garantiert 2. Mai**  
Ziehung der Badischen Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie  
3328 Geldgew. u. 1 Prämie bar  
**37000 Mk.**  
Mögl. Höchstgewinn bar  
**15000 Mk.**  
3327 Geldgewinne  
**22000 Mk.**  
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfd., empfiehl  
**J. Stürmer**  
Lotterie-Unternehmer  
Straßburg i. E., Langstr. 107.  
Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr.  
In Karlsruhe:  
Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

**Eleg. u. einfache Kostüme.** Jacketts u. Mäntel werden tadellos unter Garantie angefertigt. Schnittmuster-Verk. auf: Strichstr. 28.

Kaufe in Karlsruhe nur Mittwoch, den 12. April, von 9-1 u. 3-7 Uhr, alte, auch zerbrochene B13366.2.2

## Gebisse

im Hotel „Brins Mar“, Adlerstr. 37, Zimmer 2, 1. Etage.  
Zahl pro Zahn bis 1.50. Willig.

Am 13. und 14. April bin ich in Karlsruhe, Hotel Goldener Karpfen, gegenüber der Hauptpost, um 1389a.3.3

**künstliche Augen**  
nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen. Künstliche Augen können über dem erblindeten Auge getragen werden.  
L. Müller-Urli, Augenkünstler, Leipzig u. 1375a  
Berlin N.W. 6, Karlstr. 9, 1.

## Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.  
Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- u. Vorfallbinden, Geradenhalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.  
Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Karlsruhe, Samstag, 15. April, von 9-2 Uhr, im Hotel zur „Sonne“, Kreuzstr. 33.  
**Bandag.-Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46. Spezialist**

**Geschw. Binfelds Gelegenheitskauf**  
Kaiserstrasse 38.

**Schweizer Mull-Stickerei**  
echte Naturell - Stickereien.  
nach Gewicht, sowie B1203L.6.2  
Roben, Voile-Stoff-Reste, Klöppelspitzen, Valencienn- und Tüllspitzen, sowie moderne Kragen und Westen.

Süße werden elegant u. billig gebacken und garniert. B12747  
Bismarckstr. 8, Loreina.

**Im Sticken**  
empfehl ich  
Leoboldstraße 20, 3. Et.

Zahl für geb. u. zerrinere

**Säcke**  
Mehlstärke Mk. 1.65  
sowie beschlagnahmefrei, hohe Preise.  
S. Kloster, Waldhornstr. 8, Telefon 3722. B12748

**Säcke.**  
Kaufe aller Art Säcke, soweit beschlagnahmefrei, und zahle per Stück bis 1.60 Mk.  
Mina Landau, B12911  
Adlerstr. 18a, Laden.

**Kaufe**  
getragene Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w. zu höchsten Preisen.  
B12907.2.2  
**J. Silbermann,**  
Tel. 2551. Brunnenstr. 1.

**Carbid-Trommeln,**  
gut erhalten, zu kaufen geucht. B12907.2.2  
**Adolf Volz,**  
Starbühlstr., Karlsruhe.  
Rapelstr. 42.  
Telephon 641.

**Birkenstämme**  
zu hauen gesucht.  
**Karl Freyther,**  
**Dornach bei Mühlhausen**  
(Oberrhein). B3838

**Gebisse,** sowie Gold, Silber, Platin, tauche fortwährend zu höchsten Preisen. Freidenberg, Jährenstr. 28, 11.  
**Kumpen, Papier, Gähne**  
Kellerstr. 36, Lauff, sowie beschlagnahmefrei, tebezeit.  
H. Feuerstein, Waldhornstr. 37.

Zur Saat offerieren:  
**Saatpeluschken**  
**Saatwicken**  
**Seradella**  
in bester Qualität. 1451a.2.2  
Auf Wunsch Angebote.  
**Gebrüder Less,**  
Königsberg i. Pr.  
Saaten-Engros-Geschäft.

**Schönster Schmuck**  
für Veranda, Balkon, Fensterbretter u. sind unübertroffen meine selbsthergestellten 1033a  
**Gebirgs-Sänge-Nelken.**  
Verwand überallh. Katalog gratis u. franco. Gebhard Schnell, Gebirgsnelken-Gärtnerei, Traunkirch A 20 (Oberböhmen)

**Ziegel- u. Ziegenfelle**  
Beschlagnahmefrei lauft zu d. höchsten Tagespreisen 1195  
**M. Kleinberger,**  
Sachsenstr. 11, Tel. 835.